

# theologie aktuell

Die Zeitschrift der THEOLOGISCHEN KURSE.

KURS IN WIEN

FERNKURS

SPEZIALKURSE

THEMA 14/15  
Sommersemester

# Jan. 2015

Heft 03 / 30. Jg. 2014/15

im Fokus: Nahtoderfahrungen / „Islamischer Staat“

Nehmen Sie teil am Ideen-Wettbewerb zum Jubiläum „75 Jahre THEOLOGISCHE KURSE“!  
Die besten Einsendungen werden mit Gutscheinen über 75,- prämiert.  
Details zum Wettbewerb und eine erste Termininformation zu den Jubiläums-  
Veranstaltungen in Innsbruck, Wien und St. Georgen am Längsee finden Sie auf Seite 25.

#### THEMA 14/15 „Letzte Fragen“ im Jänner 2015 (Wien):

- Fr, 16.1.15, 15.00, Rainer KAMPLING: Röm 9-11 als Schlüssel zu einer neuen Israeltheologie  
Sa, 17.1.15, 09.00, Rainer KAMPLING: Die Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft  
des Antijudaismus. Nostra aetate 4  
Mi, 21.1.15, 18.30, Ludger SCHWIENHORST-SCHÖNBERGER: „Alles hat seine Stunde ...“  
(Koh 3,1). Ansichten und Einsichten der biblischen Weisheitsliteratur  
Mi, 28.1.15, 18.30, Hubert Ph. WEBER: Der dreieine Gott und die Vielfalt der Kirchen,  
Völker und Menschen  
Mi, 25.2.15, 18.30, **THEMA-Spezial** – A. KRALJIC: Im Land des Kim Il Sung.  
Eindrücke aus Nordkorea (siehe S. 28)

Impressum: theologie aktuell. Die Zeitung der THEOLOGISCHEN KURSE.

Medieninhaber: Erzdiözese Wien & Österreichische Bischofskonferenz, 1010, Wollzeile 2;

Herausgeber: Wiener Theologische Kurse & Institut Fernkurs für theologische Bildung

f.d.I.v.: Mag. Erhard Lesacher; alle 1010, Stephansplatz 3/3 Tel.: +43 1 51552-3703, office@theologiskurse.at;

Grundlegende Richtung:

Informationsorgan für TeilnehmerInnen, AbsolventInnen und FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE;

Fotos, wenn nicht anders angegeben: Benjamin Paul und privat;

Druck: Gröbner Druck, Oberwart;

P.b.b. Verlagspostamt: 1010 Wien; Erscheinungsort Wien; DVR: 0029874(012); GZ: 02Z033241 M

## Inhalt

Editorial	Seite 04
im Fokus:	Seite 05
Sind Nahtoderfahrungen ein Beweis für das Überleben unseres Todes? Hans GOLLER SJ	
Zum Phänomen „Islamischer Staat“	ab Seite 11
– Der „IS“ liegt jenseits aller Zivilisation (kathpress, J. Manemann)	
– Der Nahe Osten implodiert (ZEIT ONLINE)	
– Nicht „Verteufelung“ des Koran, sondern zeitgemäße Interpretation	
– Papst Franziskus in Evangelii gaudium über den Islam	
Buchempfehlungen: Monika Renz, Melanie Wolfers	ab Seite 18
<b>KURS IN WIEN / FERNKURS</b>	ab Seite 21
Lothar HANDRICH im Gespräch	
Vorschau Jubiläum 75 Jahre THEOLOGISCHE KURSE	Seite 25
<b>SPEZIALKURSE ab Jänner 2015</b>	ab Seite 26
ST. PÖLTEN: Kulturgeschichte Europas – GRAZ: Bibel II. Gott begegnen in der Geschichte – SALZBURG: Ordensspiritualitäten und Kirchenreform – WIEN: Kirche der Armen – BATSCHUNS: Letzte Dinge – Letzte Fragen	
<b>THEMA WIEN 14/15 »Letzte Fragen«</b>	ab Seite 28

## Editorial – Bedrängendes



Liebe Leserin! Lieber Leser!

Die letzten Fragen nach Sterben und Tod, Gericht und Fegfeuer, Himmel und Hölle fordern den Glauben und die Theologie heraus. Der christliche Glaube bietet auf diese

Fragen zwar keine glatten, abschließenden, aber doch tragfähige Antworten. Daneben und davor gibt es jede Menge vorletzte Fragen: in persönlichen Lebensentscheidungen, im sozialen Miteinander, auf der Ebene der Menschenrechte und in der Politik.

Eines der derzeit bedrängendsten Probleme ist der so genannte „Islamische Staat“ und damit eine verschärfte Diskussion um den Islam. Manche meinen, im IS-Terror zeige der Islam sein wahres Gesicht. Dem ist auf der Basis lehramtlicher Aussagen der katholischen Kirche (z. B. *Nostra aetate* 3) entschieden zu widersprechen. Auf Seite 17 finden Sie klare Aussagen von Papst Franziskus zu diesem Thema. Ab Seite 11 können Sie weitere Stellungnahmen zum Phänomen „IS“ und Islam lesen, u. a. von Jürgen Manemann (Hannover), der am 15.4.15 in Wien über „Faszination Dschihad?“ sprechen wird (S. 46). Die zentrale Frage ist sicher die Interpretation des Koran. An uns ist es nicht den Islam zu verurteilen, sondern das Bemühen um den Dialog mit moderaten Kräften und ein gutes Zusammenleben aufrechtzuerhalten sowie das exegetische Knowhow, das die Bibelwissenschaft in den letzten Jahrzehnten erarbeitet hat, zur Inspiration anzubieten.

Ein anderes totalitäres System wird Alexander Kraljic am 25.2.15 vorstellen: das Nord-  
[www.theologiskurse.at](http://www.theologiskurse.at)

korea des Kim Il Sung. – Und es stellen sich weitere dringliche Fragen: Was heißt „menschwürdig sterben“? Sind die Menschenrechte überzeugend begründet? Was ist in Extremsituationen wie drohendem Suizid oder für die Opfer von Menschenhandel zu tun? usw. Zu letzterem Problem hat Papst Franziskus sich in seiner Botschaft zum kirchlichen Weltfriedenstag (1.1.15) nachdrücklich geäußert: „Millionen Menschen – Kinder, Männer und Frauen jeden Alters – (werden) ihrer Freiheit beraubt und gezwungen, unter Bedingungen zu leben, die denen der Sklaverei vergleichbar sind“. Wurzel davon sei stets eine Denkweise, die den Menschen als „Mittel zum Zweck“ und Gegenstand betrachte und ihn zum Eigentum herabmindere. Werden wir nicht zu „Komplicen dieses Übels“.

Mir ist natürlich bewusst, dass diese öffentlichen Vorträge in Wien stattfinden. Aber wir bemühen uns, diese Veranstaltungen als Podcasts und als FREUNDE-Manuskripte österreichweit zugänglich zu machen. Eine Liste der aktuellen Podcasts finden Sie auf Seite 24. Zudem gibt es in den Diözesen auch eine Reihe von Spezialkursen (S. 26).

Aufmerksam machen möchte ich Sie schließlich auf den beiliegenden Spenden-Zahlschein, das Termin-Aviso zum Jubiläum „75 Jahre THEOLOGISCHE KURSE“ sowie den Ideen-Wettbewerb zum Jubiläum. Das Jahr 2015 wird für Sie und die THEOLOGISCHEN KURSE sicher ein sehr spannendes.

Ihr

Erhard Lesacher



Hans GOLLER SJ, Innsbruck

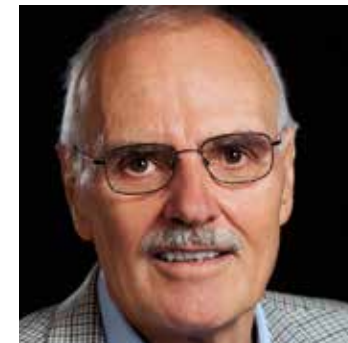
## Sind Nahtoderfahrungen ein Beweis für das Überleben unseres Todes?

### 1. Die Erforschung der Nahtoderfahrung

Die Erforschung und Beurteilung der Nahtoderfahrungen ist auf Berichte von Betroffenen angewiesen. Alle Aussagen von Menschen, die berichten eine Nahtoderfahrung gemacht zu haben, hängen von ihrer Glaubwürdigkeit, ihrer Wahrhaftigkeit und der Zuverlässigkeit ihres Gedächtnisses ab. Nahtoderfahrungen sind an sich subjektiv, zutiefst privat und kaum in Worte fassbar. Die Betroffenen selbst sind fest davon überzeugt, dass das, was sie erlebten, kein Traum, keine Fantasie und keine Halluzination ist. Die meisten betonen, dass ihre Nahtoderfahrung „realer war als das Leben selbst.“ Der Großteil der Daten über

„realer als das Leben selbst“

Nahtoderfahrungen stammt aus sogenannten *retrospektiven Studien*. Da die berichteten Erlebnisse häufig zehn oder zwanzig Jahre zurückliegen, lassen sich die allgemeinen medizinischen Umstände der Nahtoderfahrung nicht mehr nachprüfen. In retrospektiven Studien können auch die außerkörperlichen Erfahrungen anhand verifizierbarer Beobachtungen nicht über-



prüft werden. In *prospektiven Studien* befragt man Patienten wenige Tage nach ihrer Reanimation, ob sie sich aus der Zeit ihres Herzstillstands und ihrer Bewusstlosigkeit an etwas erinnern können. Alle medizinischen Daten dieser Patienten aus der Zeit vor, während und nach ihrer Reanimation lassen sich genau erfassen. Eventuelle außerkörperliche Erfahrungen können von Außenstehenden überprüft werden.

Die ausführlichste aller bisher vorliegenden prospektiven Studien stammt vom holländischen Kardiologen Pim van Lommel. Er zieht aus den vorliegenden prospektiven Studien den Schluss, dass die Patienten ihre Nahtoderfahrung während der Zeit des Herzstillstands, als die Gehirntätigkeit zum Erliegen gekommen war, erlebten. Die Frage, wie das möglich ist, bleibt jedoch unbeantwortet. Die Ergebnisse dieser Studien führen uns die Grenzen der heutigen medizinischen und neurophysiologischen Vorstellungen von der Beziehung zwischen Gehirn und Bewusstsein vor Augen (vgl. Lommel, 2009, 169). Die bisher

allgemein anerkannte, aber nie bewiesene These, dass das Bewusstsein im Gehirn lokalisiert sei, müsse zur Diskussion gestellt werden. Wie kann jemand ein klares Bewusstsein haben, während er klinisch tot ist und sein Gehirn zeitweilig nicht funktioniert?

## 2. Die Frage nach dem genauen Zeitpunkt der Nahtoderfahrung

Neurowissenschaftler sind davon überzeugt, dass das Bewusstsein vom Gehirn hervorgebracht wird. Der Hirntod, der irreversible Ausfall aller Hirnfunktionen, ist auch der Tod des Bewusstseins. Nahtodforscher weisen jedoch auf das Paradox eines klaren Bewusstseins während des Ausfalls aller Gehirnfunktionen hin. Dabei geht es nicht darum, ob es vielleicht irgendwo im Gehirn noch irgendeine Form messbarer Aktivität geben könnte, sondern darum, ob die spezifischen Gehirnaktivitäten noch vorhanden sind, die nach Auffassung der modernen Neurowissenschaften für eine bewusste Erfahrung notwendig sind. Und gerade diese spezifischen Gehirnaktivitäten lassen sich bei Patienten mit Herzstillstand im Elektroenzephalogramm überhaupt nicht mehr erkennen. Die entscheidende Frage der Forschung ist deshalb die Frage nach dem genauen Zeitpunkt der Nahtoderfahrung. Fanden die berichteten Erlebnisse während der Zeit des Herzstillstandes, kurz vor dem Herzstillstand oder während der Erholungsphase nach der erfolgreichen Reanimation statt?

Berichte von Patienten, die eine außerkörperliche Erfahrung hatten, und genaue Details von dem, was im Operationsaal geschah, erinnern und darüber berichten konnten, sind für die Beantwortung dieser

### *Paradox: klares Bewusstsein während Hirntod*

Frage hilfreich, vor allem dann, wenn Ärzte, Schwestern und Pfleger bestätigen können, was die Patienten während ihrer außerkörperlichen Erfahrung wahrnahmen. Handelt es sich um verifizierbare Wahrnehmungen, die vom Blickwinkel des physischen Körpers des Patienten aus unmöglich gewesen wären? Peter Fenwick nennt das die alles entscheidende Frage der Nahtodforschung.

## 3. Der Fall Pamela Reynolds

Den bisher wohl einzigartigsten Fall einer außerkörperlichen Erfahrung, den Fall Pamela Reynolds, dokumentierte der amerikanische Kardiologe Michael Sabom anhand von Operationsprotokollen und Interviews (vgl. Sabom, 1998, 37-51; 175-191). Pamela war 35 Jahre alt, als die Ärzte bei ihr ein großes Aneurysma in einer Arterie in der Nähe des Hirnstamms entdeckten. Das Aneurysma musste operativ entfernt werden. Pamelas Überlebenschancen waren gering. Trotz der schlechten Prognose entschloss sich der Neurochirurg Robert Spetzler zur Operation. Während der Operation wurde sowohl die elektrische Aktivität der Hirnrinde als auch die des Hirnstamms kontinuierlich registriert. Pamelas

Körpertemperatur war auf zehn Grad abgesenkt worden, sie war an eine Herz-Lungen-Maschine angeschlossen, das Kopfen-

### *Sind außerkörperliche Erfahrungen verifizierbar?*

de des Operationstisches hatte man kurzzeitig hochgestellt, damit alles Blut aus ihrem Gehirn fließen konnte. Michael Sabom betont, dass Pamela während der Operation nach allen drei klinischen Kriterien hirntot war: Das Elektroenzephalogramm war flach, der Hirnstamm zeigte keine Reaktionen, und kein Blut strömte durch das Gehirn. In diesem Zustand hatte sie eine sehr tiefe Nahtoderfahrung. Sie konnte später Einzelheiten über ihre eigene Operation berichten. Zudem schilderte sie, wie sie mit großer Geschwindigkeit durch eine Art Tunnel aufwärts auf ein Licht zufuhr, verstorbenen Familienangehörigen begegnete, die sich um sie kümmerten und die nicht wollten, dass sie weiter auf das Licht zugeht. Sie machten ihr klar, dass ihre Zeit noch nicht gekommen war und dass sie zurückkehren müsse.

Der Fall von Pamela Reynolds ist aus zwei Gründen einzigartig. Erstens erlebte sie eine außerkörperliche Erfahrung zu einer Zeit, als sie unter medizinischer Beobachtung stand und klinisch tot war. Zweitens erinnerte sie sich an verifizierbare Fakten ihrer Operation, die sie nicht wissen konnte, wenn sie nicht irgendwie bei Bewusstsein war, als diese passierten.

War Pamela während ihrer Nahtoderfahrung tot oder lebendig? Da sie zum Leben

zurückkehrte, war sie per definitionem niemals tot. Selbst wenn ein Mensch nach den strengen klinischen Kriterien tot ist, wenn er keine spontanen Bewegungen mehr zeigt, nicht mehr atmet, auf Schmerzreize und akustische Reize nicht mehr reagiert, wenn Hirnstammreflexe wie Lidschlussreflex, Pupillenreflex, Hustenreflex und Würgereflex nicht mehr beobachtet werden können, Tage später jedoch Gehirnaktivität feststellbar ist, dann taucht die Frage auf, ob und wann,

### *Sterbe-Prozess statt Todes-Zeitpunkt*

wenn überhaupt, der Tod de facto eintrat. Das Problem, den genauen Todeszeitpunkt festzustellen, ist nicht nur auf den Mangel an ausreichenden wissenschaftlichen Instrumentarien zurückzuführen, sondern auch auf das Verständnis des Begriffes selbst. Es gibt keinen definierbaren Todeszeitpunkt, sondern nur einen Prozess des Sterbens (vgl. Sabom, 1998, 51). Bei Pamela Reynolds konnte zwar ein kurzzeitiges Aussetzen der Gehirnaktivität nachgewiesen werden, aber eine irreversible Schädigung des Gehirns war nach ihrem Wiedererwachen nicht nachweisbar.

## 4. Die Frage nach der neuronalen Grundlage der Nahtoderfahrung

Prospektive Studien an Überlebenden eines Herzstillstandes zeigen, dass Nahtoderfahrungen sich zu einer Zeit ereignen, in der die Hirnaktivität im besten Fall als schwerstens beeinträchtigt und im schlimmsten Fall als nicht vorhanden zu bezeichnen ist. Von einem insgesamt schwer beeinträchtigten Gehirn ist nicht zu erwarten, dass es in

der Lage ist, kohärente Gedanken und robuste Langzeiterinnerungen zu bilden. Jede schwere Beeinträchtigung der Hirnaktivität hat sowohl eine „anterograde“ als auch eine „retrograde“ Amnesie zur Folge. Das

### *Kann man Ereignisse in Bewusstlosigkeit erinnern?*

Gedächtnis ist ein sehr sensibler Indikator für Gehirnverletzungen, und die Länge der Amnesie vor und nach der Bewusstlosigkeit ist ein Hinweis auf die Schwere der Schädigung. Folglich ist nicht zu erwarten, dass Ereignisse kurz vor oder kurz nach der Bewusstlosigkeit erinnert werden. Komplexe Erlebnisse wie Nahtoderfahrungen und außerkörperliche Erfahrungen können in dieser Phase nicht entstehen oder erinnert werden. Man würde erwarten, dass Patienten überhaupt keine Erinnerungen an die Zeit ihrer Bewusstlosigkeit haben, was bei den meisten Überlebenden eines Herzstillstands auch der Fall ist. Wissenschaftlich gesehen ist das Auftreten dieser Erfahrungen daher höchst unwahrscheinlich und paradox. Die Tatsache jedoch, dass es sie gibt, wirft Fragen auf bezüglich unserer derzeitigen Ansichten über die Natur des menschlichen Bewusstseins und seiner Beziehung zum Gehirn.

Wie soll das Bewusstsein funktionieren, wenn das Gehirn klinisch tot ist? Ein solches Gehirn wäre wie ein Computer, der trotz Unterbrechung jeglicher Energiezufuhr weiterarbeitete. Zahlreiche Berichte über Nahtoderfahrungen in prospektiven

Studien belegen jedoch, dass Menschen während ihres Herzstillstandes, also in einer Phase, in der sie klinisch tot waren, ein ungewöhnlich klares Bewusstsein hatten. Sie sind überzeugt, dass mit dem Tod nicht alles endet und dass es ein persönliches Weiterleben gibt (vgl. Lommel, 2009, 17).

## 5. Erklärungsversuche

Bieten Nahtoderfahrungen einen Blick auf das, was nach dem Tod kommt? Sind sie gar ein Beweis für das Überleben unseres Todes oder lediglich die Abschiedsvorstellung eines sterbenden Gehirns? Vertreter der *Hypothese des sterbenden Gehirns* behaupten, dass alle Phänomene der Nahtoderfahrung durch Prozesse im sterbenden Gehirn hervorgerufen werden. Vertreter der *Überlebens-Hypothese* behaupten, dass Nahtoderfahrungen sich nicht auf Hirnprozesse reduzieren lassen. Sie betrachten diese Erfahrungen als Beleg dafür, dass es jenseits des Materiellen noch etwas anderes gibt.

### 5.1 Naturalistische Erklärungsversuche

Nach der verbreiteten neurowissenschaftlichen Hypothese sind Nahtoderfahrungen die Folge des Ausfalls einzelner, jedoch nicht aller Hirnfunktionen. Diese Erlebnisse seien keineswegs ein Beweis dafür, dass es Bewusstseinsphänomene unabhängig vom Gehirn geben kann oder dass Erleben außerhalb des Lebens möglich sein könnte. Nahtoderfahrungen lassen sich auf Sauerstoffmangel, auf erhöhten Kohlendio-

xidspiegel im Blut, auf die Ausschüttung von Glückshormonen oder auf die Freisetzung von Ketamin, das bei manchen Menschen eine außerkörperliche Erfahrung oder ein Tunnelerlebnis verursacht, zurückführen.

Ein markantes Beispiel eines naturalistischen Erklärungsversuchs bietet Gerald M. Woerlee (2005). Er befasst sich auch

### *NTE durch Prozesse im sterbenden Gehirn*

mit dem Fall Pamela Reynolds und ist überzeugt, dass Pamela während ihrer Operation mehrmals bei Bewusstsein war. Zur Zeit ihrer außerkörperlichen Erfahrung war sie noch nicht an die Herz-Lungen-Maschine angeschlossen, sie hatte eine normale Körpertemperatur und reagierte wie eine Gelähmte, auch wenn die Ärzte sie in Vollnarkose wähten. Nahtoderfahrungen sind nach Woerlee nur bei einem funktionierenden Gehirn möglich. Auch Pamelas Erlebnis der Rückkehr in ihren kalten und leblosen Körper konnte erst stattfinden, nachdem ihr Gehirn seine Tätigkeit so weit wieder aufgenommen hatte, dass Bewusstseinerlebnisse möglich wurden. Der Bericht von Pamela widerspricht zwar dieser Behauptung, aber es lässt sich nicht genau feststellen, ob ihr Erlebnis der Begegnung mit Verstorbenen und der Rückkehr in ihren Körper tatsächlich während der Zeit stattfand, als kein Blut durch ihren Kopf strömte.

Vielleicht vermag das von Sam Parnia und Peter Fenwick geleitete Forschungsprojekt AWARE (awareness during resusci-

ation) an Herzstillstandpatienten die Frage nach der Validität und dem genauen Zeitpunkt außerkörperlicher Erfahrungen zu klären. In dieser Studie, an der sich mehr als 25 medizinische Zentren in Europa, Kanada und den USA beteiligen, werden verborgene Zeichen auf der Oberseite von Säulen verwendet, die nur von der Decke aus einsehbar sind. Sollten Patienten während einer außerkörperlichen Erfahrung diese Zeichen wahrnehmen und sich später daran erinnern, dann ließe sich der Zeitpunkt ihres Erlebnisses genau bestimmen. Es wäre dann feststellbar, ob es eine zeitliche Übereinstimmung gibt zwischen ihrer Wahrnehmung und dem Ausfall aller für Wahrnehmung, Bewusstsein und Erinnerungsbildung notwendigen Hirnfunktionen.

### 5.2 Endloses Bewusstsein:

#### Ein alternativer Erklärungsversuch

Pim van Lommel betrachtet Nahtoderfahrungen als veränderten Bewusstseinszustand, in dem Erinnerungen, Ich-Bewusstsein, klares Denken und Gefühle unabhängig vom bewussten Körper erlebt werden können und in dem die Möglichkeit einer nicht-sinnlichen Wahrnehmung außerhalb des Körpers besteht. Mit den heutigen medizinischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen sei es nicht möglich, alle Aspekte des subjektiven Erlebens zu erklären, die Menschen mit einer Nahtoderfahrung nach einem Herzstillstand beschreiben. Viele Betroffene sprechen von der Erfahrung eines *erweiterten* Bewusst-

seins während ihres Herzstillstands. Dieses erweiterte Bewusstsein ermöglichte es ihnen, mit den Gefühlen und Gedanken von Menschen, die an vergangenen Ereignissen beteiligt waren oder mit dem Bewusstsein verstorbener Angehöriger und Freunde in Kontakt zu treten (vgl. Lommel, 2009, 281).

Lommel postuliert ein *endloses* Bewusstsein, eine Kontinuität unseres Bewusstseins, nach dem körperlichen Tod. Das endlose Bewusstsein, die Gesamtheit unseres individuellen Bewusstseins, habe keinen Anfang und werde auch nie ein Ende haben. Es habe unabhängig von unserem Körper bereits *vor* der Geburt bestanden und werde auch *nach* unserem Tod weiter bestehen, und zwar in einem nicht-lokalen Raum, in dem Zeit und Distanz keine Rolle spielen. Während einer Nahtoderfahrung werde unabhängig vom Körper die Kontinuität des Bewusstseins erlebt. „Gespeichert“ sei das endlose Bewusstsein in einem Bereich jenseits von Raum und Zeit. Unser Gehirn ermögliche zwar Bewusstseinsphänomene, produziere diese aber nicht. Das Gehirn gleiche einem Send-Empfänger-Gerät, das einerseits Informationen aus elektromagnetischen Wellen empfängt und in Töne und Bilder umwandelt, und andererseits Bilder und Töne wie eine Kamera in elektromagnetische Wellen kodiert.

Der Tod bedeute nur das Ende des physischen Aspekts unseres Lebens. Wir *haben* zwar einen Körper, aber wir *sind* Bewusstsein. Lommel illustriert dies mithilfe

des Textes einer Traueranzeige: „Was du hast, vergeht, was du bist, lebt weiter, jenseits von Raum und Zeit“ (Lommel, 2009, 339). Geburt und Tod würden nur einen Übergang in einen anderen Bewusstseinszustand darstellen.

### Schlussfolgerungen

Die vorliegenden Forschungsergebnisse über Nahtoderfahrungen und außerkörperliche Erlebnisse liefern keinen wissenschaftlichen Beweis für das Überleben unseres Todes. Menschen, die eine Nahtoderfahrung erlebten, berichten davon, dem Tode nahe gewesen zu sein. Ihre Schilderungen sind keine Mitteilung darüber, was Menschen beim tatsächlichen Sterben erleben. Ihr Nahtoderlebnis eröffnete ihnen jedoch einen Blick auf eine Wirklichkeit, die sie vorher nie erlebt hatten, und festigte

#### *Bewusstsein als eigener Wesenszug der Wirklichkeit*

ihre Gewissheit, dass es ein persönliches Weiterleben nach dem Tod gibt. Obwohl Nahtoderfahrungen keinen Beweis für das Überleben des Todes liefern, scheinen sie doch für einen begründeten Glauben an „etwas danach“, an ein Leben jenseits von Raum und Zeit, zu sprechen.

Meiner Meinung nach sprechen die vorliegenden Forschungsergebnisse über Nahtoderfahrungen vor allem für die Auffassung, dass das Bewusstsein nicht auf Hirnprozesse reduzierbar ist, sondern einen eigenen Wesenszug der Wirklichkeit bil-



det. Das Gehirn ist zwar eine *notwendige*, aber keine *hinreichende* Bedingung für Bewusstsein.

Literatur:

Lommel, P. van (2009). *Endloses Bewusstsein. Neue medizinische Fakten zur Nahtoderfahrung*. Düsseldorf: Patmos.

Sabom, M. (1998). *Light and death: One doctor's fascinating account of near-death experiences*. Grand Rapids, Michigan: Zondervan.

Woerlee, G. M. (2005a). *Mortal Minds: The Biology of Near-Death Experiences*. Amherst, New York: Prometheus.

Hans GOLLER SJ ist Psychologe, Psychotherapeut, Theologe und Philosoph und hat bis 2008 am Institut für Christliche Philosophie der Universität Innsbruck gelehrt. Sein besonderes Interesse gilt philosophischen Grenzfragen der empirischen Psychologie.

Erstveröffentlichung: „zur Debatte“ (Katholische Akademie in Bayern) 2011,4 (S.32-33).

### Vortrag und Gespräch

Mittwoch, 6. Mai 2015, 18.00 – 21.00 Uhr

## Nahtoderfahrungen

„Blick nach drüben“ oder Fehlfunktion des sterbenden Gehirns?

Alois SERWATY (Netzwerk Nahtoderfahrung), MMag. Rudolf KAISLER (Univ. Wien)

## Zum Phänomen „Islamischer Staat“

Kathpress

### Der „IS“ liegt jenseits aller Zivilisation

Der Islamische Staat (IS) beherrscht Medien und Schlagzeilen. Jürgen Manemann, Fundamentaltheologe und Leiter des Forschungsinstituts Philosophie (Hannover) wurde vom Carl Lampert Forum/Feldkirch um eine Einschätzung dieses erschreckenden Phänomens in seiner mörderischen Gewalt und verstörenden Wirkung auf junge Menschen in der westlichen Welt gebeten. Psychische und spirituelle Not machen sie anfällig für einen Terror mit totalitären Zügen, der sich den völligen Zusammenbruch der Persönlichkeit zum Ziel setzt. Im Folgenden dokumentieren wir den Kathpress-Bericht von dieser Veranstaltung.

Der Terror, den die IS-Milizen in Syrien und im Irak verbreiten, ist eine radikale Anfrage auch an die europäischen Gesellschaften: Denn auch wenn der IS-Terror „jenseits aller Zivilisation“ liegt, so erschüttere doch die Tatsache, dass so viele europäische junge Menschen in diesen Krieg ziehen. Das hat der Leiter des Forschungsinstituts Philosophie (fiph) in Hannover, der Theologe Jürgen Manemann, bei einem Vortrag in Feldkirch unterstrichen. Manemann, der sich intensiv u.a. mit Gewalt- und Faschismusforschung auseinandersetzt, referierte auf Einladung des „Carl Lampert-Forums“ zum Thema „Gotteskrieger. Wenn gewöhnliche Menschen zu Terroristen werden“.

In der Reaktion auf das Phänomen dieses Terrors und seiner ungehemmten Gewaltexzesse lassen sich laut Manemann vier Momente unterscheiden: Zum einen die „Diabolisierung“: Indem man in den IS-Kämpfern das „personifizierte Böse“ ausmache, ziehe man bewusst eine Grenze zur zivilisierten Welt. Eine solche „Diabolisierung“ habe durchaus ihre Berechtigung, da sie eine klare Positionierung intendiert: „Es erfüllt uns mit Abscheu, dass so etwas im 21. Jahrhundert noch möglich ist. Und wir empfinden zu Recht so, wenn wir den IS diabolisieren. Hat denn die Welt nicht gelernt aus Auschwitz?“

Weitere Reaktionsformen seien etwa eine „Banalisierung des Bösen“, wie sie von Hannah Arendt bereits im Blick auf den „Schreibtisch-Täter“ Adolf Eichmann beschrieben worden ist, sowie eine „Ethisie-

rung“ des IS: Demnach würden die Täter als Menschen beschrieben, die einer speziellen Ethik folgen würden. Eine solche Betrachtungsweise trage jedoch die Gefahr in sich, die Taten der IS gleichsam ethisch zu legitimieren, warnte Manemann. Verkürzend sei aber auch der vierte Blickwinkel, nämlich jener, der die Taten auf religiöse Motivationsmuster zurückführe. Dabei schwinde nicht selten „der alte Vorwurf mit, dass es sich bei Terror um religiösen Wahn handelt“ – ein Wahn, vor dem auch die anderen monotheistischen Religionen nicht gefeit seien.

### Der „Terror-Ratio“ ins Auge sehen

Diese vier Reaktionsmuster würden jedoch laut Manemann „das Entscheidende nicht in den Blick nehmen“: nämlich die Tatsache, dass es sich keineswegs um eine gleichsam mittelalterliche Bewegung handelt. „Der IS handelt nicht gegenmodern – er ist sehr modern – und sehr global“. Man müsse daher der „Terror-Ratio“ ins Auge blicken, „damit wir zugleich in die Lage versetzt werden, ihr zu widerstehen“, appellierte der Theologe.

So entspreche es gerade der nüchternen Ratio dieses Terrors, keine eindeutige Grenzen zu ziehen – etwa guter Islam hier und die anderen Religionen und Ungläubigen dort. Die Hinrichtungen völlig unbeteiligter Menschen solle vielmehr symbolisieren: „Es kann jeden treffen“. Damit ziele der IS darauf, „uns zu verstören“ und „jegliche Vorhersagbarkeit“ zu unter-

graben: „Je irrationaler die Handlungen des IS, desto rationaler werden sie ausgeführt“. Falsch sei es indes, auf den Terror mit einer Einschränkung rechtsstaatlicher Prinzipien zu reagieren: „Das wäre aus Sicht des IS ein Sieg – denn das würde bedeuten, dass wir uns dieser Ratio beugen würden.“

Begreifen und beschreiben lasse sich der IS am ehesten mit den Mitteln der Faschismusforschung: „Der IS ist ein faschistisches Syndrom, er zielt auf die Maximierung von Ungleichheit und ist streng nach den faschistischen Prinzipien der Dauermobilisierung und dem Führerprinzip strukturiert“. Während zivilisierte Gesellschaften sich in Aggressionshemmung übten, zeichne sich eine faschistische Gesellschaftsordnung durch gezielte Aggressionsentladung und -enthemmung aus.

### Die faschistische Versuchung

An dieser Stelle dränge sich um so mehr die Frage auf, wie es sein könne, dass sich gerade europäische junge Menschen für den IS begeistern können, dass es Europäer sind, die auf den Enthauptungsvideos als Täter auftreten. „Diese Faschismusanfälligkeit scheint mir verursacht zu sein durch eine echte psychische und spirituelle Not“, so Manemann. Gerade dies zwingt jedoch die europäischen Gesellschaften, „in den eigenen Spiegel zu blicken“. Anders gesagt: „Der IS ist nicht nur ein äußeres Virus, sondern eine Gefahr, die im Inneren unserer Gesellschaften lauert. Warum entwickeln

Menschen hier bei uns, die hier leben, so einen Hass gegen die Gesellschaft?“

Eine Antwort auf diese Frage findet der Theologe in einem „grassierenden Nihilismus“, der in „neuen Formen der Gewalt“ Formen annehme. „Viele Psychologen sind heute schockiert von der leeren Aggression unter Jugendlichen, die sich gegen nichts richtet, die Ausdruck von Sinnlosigkeit oder von einem pervertierten Sinn ist“. Dieses „Ja zum Nichts“ sei in der Regel ein individuelles Phänomen – es lasse sich jedoch auch „kollektiv mobilisieren und politisch aktivieren“, wie der IS demonstrierte.

Zahlreiche Zeitdiagnosen würden den europäischen Gesellschaften eine Erschöpfung ihrer kulturellen und moralischen Ressourcen attestieren. Sinnbild sei etwa eine Rolltreppe, so Manemann: „Man kommt voran, ohne etwas zu tun. Gerade junge Menschen haben zunehmend den Eindruck, dass alles seinen Gang geht, egal ob sie sich einbringen oder nicht. Es geht alles weiter – ob mit mir oder ohne mich. Das kann eine ‚Prozessmelancholie‘ befördern und Hoffnungen verkleinern. Die Folgen sind Apathie hier und besinnungsloser Hass dort – Resignation und Ressentiment.“

### Möglichkeitssinn entdecken

Dagegen müssten „kulturelle Umwelten“ sowie „religiöse Umwelten“ neu in den Fokus genommen werden. Schließlich seien es nicht zuletzt auch die biblischen Erzählungen, die die Botschaft enthielten, dass alles auch ganz anders sein könne: „Sie sind

Reservoirs von nicht künstlich hergestelltem Sinn, von „Möglichkeitssinn“, so Manemann. Dagegen setze man gerade in der Politik heute zu sehr auf den bloßen „Realitätssinn“ und auf das Machbare.

„Um ein gutes Leben zu führen brauchen wir nicht nur Güter zum Überleben,

*Wo Gewalt geschieht, ist die Welt nicht mehr die gleiche wie vorher*

sondern Grundfähigkeiten, um dieses gute Leben zu führen“. Sinn könne jedoch nicht einfach hergestellt werden, sondern er müsse in sinnstiftenden Erfahrungen vermittelt werden. „Emphatisch gesagt: Lebenssinn ist nicht etwas, das ein Einzelner allein findet. Sinn macht nur das, was auch für andere sinnvoll ist. Das heißt: Wenn ich Sinn erfahren möchte, muss ich am Leben anderer teilhaben, das Gemeinwohl im Auge haben“. Die Aufgabe von Politik bestehe daher in einem Paradigmenwechsel: „Kultur sollte heute der neue Name für Politik sein – Politik, die die Frage der Anerkennung in den Mittelpunkt stellt.“

Eine klare Haltung zeigte Manemann auch im Blick auf die aktuellen Debatten

über ein militärisches Eingreifen: „Wenn ganze Volksgruppen von Vernichtung bedroht werden, müssen wir dazwischen gehen“. Derzeit sei er daher der Auffassung, dass ein militärisches Eingreifen sinnvoll sei, „vielleicht sogar mit Bodentruppen“. Man müsse dabei immer klar vor Augen haben, dass Krieg „nicht mit Politik zu tun“ habe. Krieg sei kein Mittel der Politik, sondern geschehe mit dem Ziel, dass danach wieder ein Raum für Politik entstehen könne.

Die Gefahr bestehe indes durchaus, „dass wir eine schlimmere Situation nach einem militärischen Eingreifen vorfinden, als jetzt“. Denn wo Gewalt geschehe – egal in wessen Namen –, dort sei die Welt danach nicht mehr die gleiche wie zuvor. „Es kann sein, dass wir am Ende eine schlechtere Welt haben als vorher. Ich weiß im Moment aber keine andere Lösung: angesichts der genozidalen Gewalt ist es geboten, dazwischen zu gehen“.

*Quelle: KAP-ID (Kathpress-Informationsdienst) am 17. Oktober 2014.*

## Vortrag

Mittwoch, 15. April 2015, 18.30 – 21.00 Uhr

## Faszination Dschihad?

Univ.-Prof. Dr. Jürgen MANEMANN (Forschungsinstitut für Philosophie, Hannover)

## Der Nahe Osten implodiert

Auszüge aus einem Beitrag auf ZEIT ONLINE, dessen ursprüngliche Langfassung in der Herderkorrespondenz (November 2014) erschienen ist. Der Autor Martin Gehlen ist promovierter Theologe und lebt als Nahostkorrespondent mehrerer deutschsprachiger Zeitungen (u. a. Die Presse) in Kairo.

Der Arabische Frühling, der noch vor drei Jahren einen neuen Nahen Osten verhieß, ist verschwunden. So gut wie alle Hoffnungen sind zerstoßen, viele Protagonisten sitzen im Gefängnis. Jetzt erfährt die Region durch die Expansion des „Islamischen Kalifats“ eine Zäsur, die Dimensionen einer historischen Kernschmelze hat:

- Das polyglotte Menschheitserbe des Orients mit seinem einzigartigen religiösen und ethnischen Reichtum, seiner Sprachenvielfalt und jahrtausendealten Multikultur droht zugrunde zu gehen.
- Die marode, arabische Staatenwelt ist zerrissen, polarisiert und erschüttert wie seit dem Untergang des Osmanischen Reiches nicht mehr.
- Die archaische Barbarei der Gotteskrieger hat im Wechsel mit den hilflosen Äußerungen der geistlichen Autoritäten der Region die schwerste Legitimationskrise des Islam in seiner modernen Geschichte ausgelöst.

Der „Islamische Staat“ ist mehr als eine neue pan-arabische Terrormiliz auf den Spuren von Al-Kaida. Seine Propagandisten verfolgen ein dschihadistisches Staatsprojekt, das sich als monomanes Gegenmodell zur kulturell-religiösen Pluralität der ein-

gesehenen Zivilisationen im Nahen Osten versteht. (...)

Überall in der Region versuchen sie, Zeugnisse der religiösen Vielfalt zu beseitigen. Die Spur der Verwüstung zieht sich durch den gesamten Orient: In Ägypten und Tunesien zerstörten Extremisten mindestens 70 Sufi-Stätten. In Libyen demolierten sie islamische Heiligtümer, Friedhöfe und römische Statuen. In Syrien und Irak machten IS-Eiferer bisher 50 Gotteshäuser dem Erdboden gleich, darunter auch das berühmte Mausoleum des Propheten Jonas in Mossul, das jahrhundertlang als Wahrzeichen für die religiöse und kulturelle Verwobenheit der Region gegolten hatte.

Genauso gefährdet sind die vorislamischen Schätze Syriens und Mesopotamiens. Statuen und Mosaik werden zertrümmert, andere Exponate nur geschont, um mit ihrem Verkauf die Kriegskasse zu füllen. Experten schätzen, dass nach den Ölverkäufen der Antikenraub inzwischen die zweitwichtigste Einnahmequelle der Dschihadisten ist.

Gleichzeitig erodiert das arabische Staatesgefüge rasant. Die Auflösung der Grenzen hat bereits begonnen. Ein Drittel der



Mitglieder der Arabischen Liga sind gescheiterte oder scheiternde Staaten, ein Drittel ist schwach und schwankend, das letzte Drittel hyperautoritär. Nirgendwo hat sich eine stabile Demokratie, geschweige denn ein Sozialstaat herausgebildet. Eine moderne Vorstellung vom mündigen Staatsbürger existiert nicht. (...)

„Die Islamisten haben im Prinzip nichts Neues erfunden. Sie haben schlicht die Inhalte des gängigen Islamverständnisses überspitzt und radikalisiert“, so der Palästinenser Ahmad Mansour, Mitglied der Islamkonferenz in Deutschland. Eine brei-

## Nicht „Verteufelung“ des Koran, sondern zeitgemäße Interpretation

Der österreichische islamische Religionspädagoge Ednan Aslan zur gegenwärtigen und zuvor in diesem Ausmaß nie dagewesene Christenverfolgung in vielen islamischen Ländern.

Diese kann nur über eine inner-islamische Neuausrichtung der vorherrschenden Theologie beendet werden. Solange Juden und Christen als minderwertig angesehen werden, solange wird auch die Christenverfolgung in islamischen Staaten nicht enden. Islamische Theologie, so wie sie heute etwa an Fakultäten in Saudi-Arabien aber auch vielen anderen islamischen Ländern gelehrt werde, biete direkte Anknüpfungspunkte für Terrormilizen, um ihre Vertreibungen und ihr Morden zu rechtfertigen. Die Gräueltaten etwa der Or-

te innermuslimische Debatte zu den geistigen Wurzeln der Radikalen findet nicht statt. Und Millionen von Muslimen in Nahost tun mit Verweis auf die innere Pluralität ihrer Religion so, als wenn sie das alles nichts angehe. (...)

Gilt das Tötungsverbot oder gilt es nicht? Sind Selbstmordattentäter Massenmörder oder Aspiranten für das Paradies? Usw. Es gibt keine Instanz im Islam, die in der Lage wäre, auf solche strittigen Fragen verbindlich Antwort zu geben.

Quelle: [www.zeit.de/politik/ausland/2014-12/islamischer-staat-terror-orient](http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-12/islamischer-staat-terror-orient)

ganisation „Islamischer Staat“ (IS) zu verurteilen, die dahinter stehende Lehre aber unangetastet zu lassen, genüge nicht. Zugrunde liege dieser Theologie eine Interpretation der heiligen Schriften, die auf der Gesellschaftsstruktur des 7. Jahrhunderts beruhe. Enthauptungen, Steinigungen oder die Geringschätzung Andersgläubiger seien damals gesellschaftlich akzeptiert gewesen.

Ähnliches gelte aber auch für das Alte Testament der Bibel. Knackpunkt sei deshalb nicht die „Verteufelung“ der Schriften, sondern ihre zeitgemäße Interpretation, die der Lebensrealität des 21. Jahrhunderts entsprechen müsse. Man könne nicht alles, was im Koran steht, „eins zu eins als Wort Gottes verkaufen“.

Quelle: *Kathpress* am 10. Dezember 2014.

## „... der wahre Islam und eine angemessene Interpretation des Korans stehen jeder Gewalt entgegen.“

Papst Franziskus in *Evangelii gaudium* über den Islam.

252. In dieser Zeit gewinnt die Beziehung zu den Angehörigen (im spanischen Original: *creyentes* = Gläubigen) des Islam große Bedeutung, die heute in vielen Ländern christlicher Tradition besonders gegenwärtig sind und dort ihren Kult frei ausüben und in die Gesellschaft integriert leben können. Nie darf vergessen werden, dass sie »sich zum Glauben Abrahams bekennen und mit uns den einen Gott anbeten, den barmherzigen, der die Menschen am jüngsten Tag richten wird« (Lumen gentium 15) Die heiligen Schriften des Islam bewahren Teile der christlichen Lehre; Jesus Christus und Maria sind Gegenstand tiefer Verehrung, und es ist bewundernswert zu sehen, wie junge und alte Menschen, Frauen und Männer des Islams fähig sind, täglich dem Gebet Zeit zu widmen und an ihren religiösen Riten treu teilzunehmen. Zugleich sind viele von ihnen tief davon überzeugt, dass das eigene Leben in seiner Gesamtheit von Gott kommt und für Gott ist. Ebenso sehen sie die Notwendigkeit, ihm mit ethischem Einsatz und mit Barmherzigkeit gegenüber den Ärmsten zu antworten.

253. Um den Dialog mit dem Islam zu führen, ist eine entsprechende Bildung der Ge-

sprächspartner unerlässlich, nicht nur damit sie fest und froh in ihrer eigenen Identität verwurzelt sind, sondern auch um fähig zu sein, die Werte der anderen anzuerkennen, die Sorgen zu verstehen, die ihren Forderungen zugrunde liegen, und die gemeinsamen Überzeugungen ans Licht zu bringen. Wir Christen müssten die islamischen Einwanderer, die in unsere Länder kommen, mit Zuneigung und Achtung aufnehmen, so wie wir hoffen und bitten, in den Ländern islamischer Tradition aufgenommen und geachtet zu werden. Bitte! Ich ersuche diese Länder demütig darum, in Anbetracht der Freiheit, welche die Angehörigen des Islam in den westlichen Ländern genießen, den Christen Freiheit zu gewährleisten, damit sie ihren Gottesdienst feiern und ihren Glauben leben können. Angesichts der Zwischenfälle eines gewalttätigen Fundamentalismus muss die Zuneigung zu den authentischen Anhängern des Islam uns dazu führen, gehässige Verallgemeinerungen zu vermeiden, denn der wahre Islam und eine angemessene Interpretation des Korans stehen jeder Gewalt entgegen.

## Buchempfehlungen

Monika RENZ, **Der Mystiker aus Nazaret. Jesus neu begegnen.** Jesuanische Spiritualität, Freiburg im Breisgau 2013 (Kreuz-Verlag, 208 Seiten, € 17,50)

„Ich möchte den ganzen Jesus, den Heiler, den Liebenden und den Rebellen, aus seiner besonderen spirituellen Erfahrung heraus begreifen: Jesus war in hohem Maß Mystiker.“ (S. 10) So formuliert Monika Renz ihr Anliegen und deutet Jesu Wirken und Sprechen in Vollmacht konsequent als Ausdruck seiner intensiven Gotteserfahrung. Als Musik- und Psychotherapeutin und Theologin geht es ihr nicht um ein theoretisch-sprachliches dogmatisches Begreifen, sondern um ein mystisches Sich-Berühren-Lassen – und darum, die Leserinnen und Leser dazu einzuladen, sich in die Spur Jesu zu begeben. Jesuanische Spiritualität heißt für sie, Teil der „göttlichen Ordnung“ zu bleiben, sich nicht auszugrenzen, abzuspalten, ausgrenzen/abspalten zu lassen: „Weil er (Jesus) durch keinerlei Blockaden, Ängste und Narzissen von der Energie Gottes abgeschnitten war, konnte Gott ihm selbst Kraftquelle sein.“ (S. 10) Renz versucht sich dem direkten Erleben Jesu zu nähern und schlägt von dort eine Brücke zu den Erfahrungen der Menschen heute.

Den klassischen biblisch-theologischen Zugang erweitert Renz um tiefenpsychologische und entwicklungspsychologische Perspektiven. So versteht sie Jesu Heilungen und Dämonenaustreibungen primär als seelische Vorgänge – vom Leitbegriff der

„Bewusstwerdung“ her. Die Heilungsberichte als Berichte über reale körperliche Heilungen zu nehmen, wäre ein Festhalten an „vordergründige(n) Aussagen“ (S. 125). Vielmehr seien diese „im übertragenen Sinne“ (S. 127) als psychologisch erklärbare Prozesse zu deuten: „Aufgerichtet-Werden und Aufstehen aus Fremdbestimmtheit, aus tiefer, todähnlicher Regression oder innerer Lähmung“ (S. 125).

Das Buch ist durchwegs gut lesbar und von frischer religiöser Sprache geprägt. Dass sich mitunter auch neue und ungewöhnliche Begriffe und Bilder nicht jedem sofort und in gleichem Maß erschließen, ist unvermeidlich. Aber auf die Einladung Monika Renz', mit ihrem Buch Jesus neu zu begegnen, sollte man sich getrost einlassen.

(Erhard Lesacher)

Monika RENZ, **Hoffnung und Gnade.** Erfahrung von Transzendenz in Leid und Krankheit – Spiritual Care, Freiburg im Breisgau 2014 (Kreuz Verlag, 208 Seiten, € 17,50)

Die Frage nach Gott und dem Leid ist für viele Menschen der Grund, den Glauben über Bord zu werfen. Andererseits wissen wir immer häufiger von Transzendenz-erfahrungen schwerkranker Menschen, die in den allermeisten Fällen mit einem großen Glücksgefühl verbunden sind. Das Buch, das auf einem Forschungsprojekt im Kantonsspital St. Gallen beruht, erzählt von solchen Erfahrungen. Betroffene schildern nicht nur, was mit ihnen geschehen ist und wie sie das Erlebte verändert hat, sondern auch, was diesen Erfahrungen in ihrem Leben vorausging. Die Autorin versucht, die Erlebnisse zu ordnen und

zu deuten. Dabei zieht sie als fundierte Theologin Verbindungen zu biblischen Gottesoffenbarungen und zur christlichen Mystik sowie zum interreligiösen Dialog.

Ihr ist damit ein Buch gelungen, das ausgehend von den Erfahrungen und Erlebnissen der von ihr betreuten Menschen in gut lesbarer, spannender Sprache vermittelt, in welcher Bandbreite es unter uns Transzendenzerfahrungen gibt, die oft von den Betroffenen gar nicht als solche erkannt werden. Das Buch gibt Antwort auf zahlreiche Fragen, die Kranke, Angehörige und Begleiter bewegen, und geht auch der Bedeutung mancher oft in diesem Zusammenhang verwendeter Begriffe wie Spiritualität, Hoffnung, Heil u. a. nach. Durch die vielen enthaltenen Praxistipps ist es ein Leitfaden für die seelsorgerliche und psychologische Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen. Sehr zu empfehlen. (Hanns Sauter)

Melanie WOLFERS, **Die Kraft des Vergebens.** Wie wir Kränkungen überwinden und neu lebendig werden, Freiburg 2013 (Herder, 208 Seiten, € 14,99)

„Leben verletzt.“ So lapidar überschreibt die Seelsorgerin Melanie Wolfers das erste Kapitel ihres Buches – und nennt damit auch ihr Motiv, es zu schreiben: Das Thema betrifft unterschiedslos alle Menschen. Dazu kommt, dass viele Betroffene im Vergebungsprozess auf spirituelle Ressourcen zurückgreifen. Wolfers bietet hier die christliche Sichtweise an und klärt zunächst, was „Kränkung“ ist (Kap. 1), warum sie so nachhaltig wirkt (Kap. 2) und welche Rahmenbedingungen für eine Heilung günstig sind (Kap. 3); danach entfaltet sie in fünf Schritten, worum es beim Vergeben geht (Kap. 4–8) und schließt mit einem Blick auf die Person Jesu: an ihm wird die erlösende Liebe als Gegenmodell zur weithin praktizierten vermeintlichen (Er)Lösung durch Gewalt deutlich (Kap. 9). Diese Reihenfolge ist wichtig, da vorschnell verordnete religiös-moralische Kraftakte

Veranstaltungen mit Monika RENZ:

Freitag, 27. Februar 2015, 15.30 – 19.30 Uhr

**Sterben – mit oder ohne Gott?**

Strategien zur Anerkennung des Todes und seiner Überwindung

DDr. Monika RENZ, Dr. Wittigo KELLER, Dr. Jan-Heiner TÜCK

Samstag, 28. Februar 2015, 9.00 – 12.30 Uhr

**Loslassen und Finden**

Eine Annäherung an letzte Geheimnisse. Seminar mit Klangreise

DDr. Monika RENZ, St. Gallen



menschenverachtend und alles andere als heilsam sind. Vergebung braucht Zeit – und Wahrhaftigkeit: zunächst im Ansehen des Erlittenen, im Zulassen der dadurch verursachten Schmerzen und negativen Gefühle; sodann im Aufspüren und Abwägen möglicher Handlungsalternativen und in der Verabschiedung des Vergangenen um der Gegenwart und Zukunft willen. Die anfängliche Lähmung durch Scham, Zorn und Ohnmacht sollte allmählich der Erfahrung von (neu empfundener) Freiheit weichen können – als Frucht eigener, auf dem Weg der Vergebung zu treffender Entscheidungen, etwa jener, aus der Opferrolle auszusteigen: so hänge der innere Frieden nicht länger von der „erlösenden“ Schuldensicht und dem Bekenntnis des/der Anderen ab; und der

Verzicht auf Vergeltungsfantasien – ohne jede Heilkraft – führt zurück ins echte Leben und seine Möglichkeiten: Trauer und Enttäuschung sind dabei nicht zu überspringen, sondern helfen, sich selbst, die kränkende Tat (und vielleicht sogar den Menschen, der sie begangen hat?) anders zu verstehen. Um diese neuen Perspektiven, die sie bewusst „pro-vokant“ (von lat. hervor-rufen, S. 145) nennt, geht es der Autorin vor allem. Sie verlangen dem Menschen den Gebrauch seiner Freiheit und aller seiner Kräfte ab – und noch mehr, nämlich das Vertrauen, Vergebung geschehen zu lassen. Ihr Ziel – ein Leben mit Erinnerung, aber „nicht unter der Dominanz der Vergangenheit“ (S. 171) – ist jedenfalls lohnend. (Ingrid Fischer)

Veranstaltung zum Thema:

Mittwoch, 25. März 2015, 18.30 – 21.00 Uhr

**Das verzeih ich dir nie!**

Oder die Kraft der inneren Aussöhnung

Mag. Dr. Melanie WOLFERS SDS

Wir ersuchen Sie um eine Spende für unsere laufenden Aktivitäten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit:

- Druckkostenbeitrag für „theologie aktuell. Die Zeitschrift der THEOLOGISCHEN KURSE“
- Bekanntmachung und angemessene Feier unseres Jubiläums
- Beispielung unserer Medienseite: [media.theologischekurse.at](http://media.theologischekurse.at)

Bitte verwenden Sie dazu den beiliegenden Zahlschein.

VIELEN DANK FÜR IHRE SPENDE!

# KURS IN WIEN

# FERNKURS

## Das Kleine und Ängstliche in einem selbst überwinden ...

Lothar HANDRICH im Gespräch



**Wie lange sind Sie schon Referent bei den THEOLOGISCHEN KURSEN?**

Seit 2008.

**Welches Fach tragen Sie bei den Theologischen Kursen vor?**

Religionswissenschaft.

**Was ist Ihnen im Theologischen Kurs in Ihrem Fach besonders wichtig?**

Das phänomenologische Beschreiben der Religionen und die wissenschaftliche Methodik, die nicht nach der Wahrheit fragt, sondern die spannende Vielfalt dessen darstellt, worin Menschen versuchen, ihren Sinn zu begründen.

**Haben Sie selbst beim Lehren im Theologischen Kurs auch neue Einsichten gewonnen?**

Das gehört zu meiner Motivation. Ich lehre hier, um auch ständig zu lernen. Meine Hörerinnen und Hörer haben oft sehr viel Lebenserfahrung und bereichern meine Vorlesungen durch eigene Erlebnisse. Eine Hörerin lebte einige Zeit in einem Bön-Kloster und konnte die Buddhismus-Vorlesung mit ihren Erfahrungen ergänzen.

Eine andere Hörerin hatte einen jüdischen Lebenspartner und kannte sich mit dem Feiern jüdischer Feste sehr gut aus. Somit bekomme ich regelmäßig neue Einsichten, für die ich sehr dankbar bin.

**Welche Erfahrung bei den THEOLOGISCHEN KURSEN haben Sie in besonders guter Erinnerung?**

Die Prüfungsgespräche geben mir immer wieder die Gelegenheit, meine Hörerinnen und Hörer noch besser kennen zu lernen. Auf der einen Seite sind diese „gestandenen“ Frauen und Männer oft so nervös wie meine MaturantInnen, auf der anderen Seite zeigen sie ein großes Engagement und Begeisterung für mein Fach.

**Welche theologische Frage beschäftigt Sie zurzeit am intensivsten?**

Die Frage rund um die Auferstehung. Der Zusammenhang der christlichen Auferstehungsfrage und die neuesten Erkenntnisse im Nahtod- und Nachtoderfahrungs-bereich.

**Von welcher/welchem Theologin/Theologen haben Sie am meisten gelernt?**

Die Theologin Yvonne Spitz-Handrich lehrt mich am meisten. Dass sie – Gott sei Dank – auch meine Frau und „theologische Muse“ ist, sehe ich als großen Glücksfall in meinem Leben. Andere theologische Ansätze, die mich inspirieren sind von Raimon Panikkar, Sebastian Kappen, Perry Schmidt-Leukel und meinen Professoren aus Chennai Thomas George, Joe Mannath und Felix Wilfred. Zu guter Letzt habe ich unendlich viel von meinem Doktorvater Johann Figl gelernt.

**Ihre aufregendste Bibelstelle?**

Jesaja 58 ist wohl eine der aufregendsten und herausforderndsten Stellen für mich und meine Lebenseinstellung. Die eigene Unterdrückung beenden, das Kleine und Ängstliche in einem selbst überwinden ... wohl eine Lebensaufgabe für mich.

Darüber hinaus gehört das Buch Kohelet zu meinen Lieblingsschriften.

Im Neuen Testament fasziniert und fordert mich die Aussage aus Markus 5,34 „dein Glaube hat dir geholfen (hat dich gerettet)“. Ich wünsche mir hin und wieder diese Glaubensüberzeugung der kranken Frau: „wenn ich nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt.“

**Welches Buch lesen Sie gerade?**

Neben verschiedenster Fachliteratur liegen derzeit drei Bücher an meinem Bett: Ein großer Baumarktkatalog, „Theorie der Unbildung“ von Konrad Paul Liessmann

und von Walter Moers „Das Labyrinth der Träumenden Bücher“.

**Welche Musik hören Sie gerne?**

Fast alles, was der Sender Ö1 so anbietet. Ansonsten habe ich sehr viele Platten und CD's von Herman van Veen, den ich schon über zehnmal live erleben durfte. Regionale Musik aus dem Punjab (z.B. Gurdas Mann) oder alte tamilische Lieder höre ich genauso gerne wie Irish Folk oder Queen.

**Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?**

Sport (Laufen, Fußball und Schach) Lesen und mit Freunden gut essen und trinken.

**Wo fühlen Sie sich kirchlich zu Hause?**

Die Gemeinde Sankt Ruprecht am Schwedenplatz begeistert und begleitet mich seit ich in Wien 2000 ankam. Mit meinen Kindern bin ich auch öfters in unserer Heimatpfarrei Sankt Ägyd in Korneuburg.

**Mit wem würden Sie gerne einmal einen ganzen Tag verbringen?**

Alleine mit meiner Frau (ohne Kinder, ohne Hund, ...) und wenn ich gerade am Wünschen bin: am Strand des bengalischen Meeres in Neelankarai/Südindien, wo ich den Heiratsantrag stellte.

**Welches Ziel wollen Sie noch erreichen?**

Dass ich nach fast 12 Jahren endlich meine Dissertation abgebe und ich irgendwann eine gute deutschsprachige Einführung zum Allerheiligsten der Sikhs in Amritsar schreibe. Ein Seniorenstudium für Ethnologie wäre eventuell auch reizvoll.

**Herzlichen Dank für Ihre Antworten!**

**Zur Person:**

Lothar HANDRICH studierte Philosophie/Theologie in Deutschland und Indien. An der Universität in Wien absolvierte er das Studium der Religionspädagogik und arbeitet seit einigen Jahren an einer religionswissenschaftlichen Dissertation über die Entstehung und Entwicklung des Sikhismus. Er unterrichtet als AHS-Lehrer am Polgargymnasium in Wien-Donaustadt und ist Dozent für Religionswissenschaft bei den THEOLOGISCHEN KURSEN in Wien.

**Zeugnisverleihung 2015 in Wien**

mit Weihbischof Dr. Anton Leichtfried

Mittwoch, 20. Mai 2015, 18.00 Uhr

**Theologie zum Nachhören**

Im Bregenzerwald, im Mühlviertel, in der Südweststeiermark oder in Japan wohnen, und trotzdem die hochkarätigen Vorträge bei den THEOLOGISCHEN KURSEN am Wiener Stephansplatz hören? Kein Ding der Unmöglichkeit! Viele der öffentlichen Vorträge können Sie nachhören auf: [MEDIA.THEOLOGISCHEKURSE.AT](http://MEDIA.THEOLOGISCHEKURSE.AT)

Folgende Vorträge aus dem laufenden THEMA 14/15 „Gott loben“ sind online verfügbar:

- Teresa Schweighofer: Neues vom Bestattungsmarkt
- Wolfgang Beinert: Eine Zwischenbilanz zum Pontifikat von Papst Franziskus
- Bischof Erwin Kräutler: Leben mit den Armen – Kampf für Gerechtigkeit
- Johann Schelkshorn: Der langsame Abschied vom Imperialismus und die Zukunft der Demokratie
- Jakob Deibl: Die letzten Tage der Menschheit (Karl Kraus)

**Die THEOLOGISCHEN KURSE feiern!**

75 Jahre THEOLOGISCHE KURSE

50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil

Der Anfang eines Anfangs

Die THEOLOGISCHEN KURSE begehen Ihr Jubiläum im Laufe des Studienjahres 2015/16 in allen Diözesen Österreichs. Der Festreigen startet im Herbst 2015 mit Veranstaltungen in Innsbruck, Wien und St. Georgen.

Bitte notieren Sie bereits jetzt die Termine:

**Innsbruck (mit Zeugnisverleihung)**

Freitag, 18. September 2015, 15.00 Uhr – 19.00 Uhr

**Wien**

Freitag, 25. September 2015, 16.00 – 21.00 Uhr und

Samstag, 26. September 2015, 9.00 – 16.30 Uhr

**St. Georgen am Längsee (mit Zeugnisverleihung)**

Samstag, 3. Oktober 2015, 9.00 – 13.00 Uhr

**IDEEN-WETTBEWERB**

Wir suchen für unser Jubiläum treffende Formulierung zur Theologie, zu den THEOLOGISCHEN KURSEN sowie persönliche Anekdoten aus dem Kursgeschehen.

Wir laden Sie ein, in sechs Aufgabenstellungen mitzuarbeiten. In jeder Kategorie kürt eine Jury die beste Formulierung, die originellste Geschichte.

Die Gewinnerin / Der Gewinner erhält jeweils einen Gutschein in der Höhe von € 75,- für beliebige Veranstaltungen der THEOLOGISCHEN KURSE.

1. Theologie ist ...
2. Der Theologische Kurs ist ...
3. Die THEOLOGISCHEN KURSE sind ...
4. 2040 – Was den THEOLOGISCHEN KURSEN noch auf die 100 fehlt: ...
5. Formulieren Sie einen Slogan zum Jubiläum nach dem Muster:  
THEOLOGISCHE KURSE – 75 Jahre Theologie im Dialog  
THEOLOGISCHE KURSE – 75 Jahre ...
6. Mein originellstes Erlebnis / Mein größtes Aha-Erlebnis im Theologischen Kurs (bitte maximal 1.400 Zeichen)

Bitte schicken Sie uns Ihre Beiträge bis spätestens 28. Februar 2015 per Email: [office@theologiskurse.at](mailto:office@theologiskurse.at) – Betreff: „Jubiläum“ oder per Post: THEOLOGISCHE KURSE, Stephansplatz 3, 1010 WIEN

## Bereits angekündigte Spezialkurse mit freien Plätzen

Weitere Informationen erhalten Sie auf [www.theologischekurse.at/spezialkurse](http://www.theologischekurse.at/spezialkurse) oder gerne telefonisch: 01 51552-3708. Auf Anfrage senden wir Ihnen auch ein Detailprospekt!

### ST. PÖLTEN, Februar – März 2015: Kulturgeschichte Europas

**Themen:** Welches Europa? – Rom und das Frühmittelalter – Bildung und Kunst – Humanismus & Aufklärung – Identität Europas heute  
**Kursort:** Bildungshaus St. Hippolyt, Eybnerstraße 5, 3100 St. Pölten  
**Termine:** Freitag/Samstag, 20./21. Februar und 27./28. März 2015  
(jeweils Freitag 18.00 – 21.00 Uhr und Samstag, 9.00 – 17.30)

### GRAZ, März – April 2015: Bibel II. Gott begegnen in der Geschichte seines Volkes

**Themen:** Bibel & Zeit – Bücher der Geschichte – Esra & Nehemia, Elija & Elischa – Frauen in der Geschichte Israels – Einfluss des Exils – Hellenismus und AT – Lernen von der Erfahrung Israels  
**Kursort:** Bildungshaus Mariatrost, Kirchbergstraße 18, 8044 Graz  
**Termine:** Freitag/Samstag, 20./21. März und 24./25. April 2015  
(jeweils Freitag 15.30 – 21.00 Uhr und Samstag, 9.00 – 16.30)

### SALZBURG, März – April 2015: Ordensspiritualitäten und Kirchenreform

**Themen:** Benedikt von Nursia – Franz und Clara von Assisi – Ignatius von Loyola – Die geistigen Quellen von Papst Franziskus  
**Kursort:** St. Virgil Salzburg, 5026 Salzburg, Ernst-Grein-Straße 14  
**Termine:** Freitag/Samstag, 27./28. März und 10./11. April 2015  
(jeweils Freitag 15.00 – 21.00 Uhr und Samstag, 9.00 – 16.30)

### WIEN, März – April 2015: Kirche der Armen. Papst Franziskus und die kath. Soziallehre

**Themen:** Gerechtigkeit und Solidarität – Was ist Armut? – „arme Kirche“ und „Kirche der Armen“ – Papst Franziskus, ein Visionär?  
**Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3  
**Termine:** Freitag/Samstag, 20./21. März und 10./11. April 2015  
(jeweils Freitag 15.30 – 21.00 Uhr und Samstag, 9.00 – 16.30)

**Kosten (gilt für alle Kurse):** 120,-/108,- für Mitglieder der FREUNDE inkl. Unterlagen bzw. Begleitbuch

### BATSCHUNS, 5. – 10. Juli 2015

## Letzte Dinge – Letzte Fragen Der Tod und das Danach

Der Tod ist *das* Menschheitsthema. Mit dem Wissen um den Tod beginnt menschliche Kultur. Doch was kommt »danach«? Schon die ältesten Religionen und Kulturen haben Antworten gesucht und Vorstellungen formuliert, die stets auch das Leben vor dem Tod geprägt haben.

Die Sommerwoche führt in die biblischen Aussagen und die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung, Himmel, Hölle und Fegfeuer ein und beleuchtet auch die Vorstellungen in den Kulturen des Alten Orients und im Islam. Aus dem Verstehen dieser geschichtlichen Entwicklung lassen sich Konsequenzen für ein zeitgemäßes religiöses Denken der »Letzten Dinge« aufzeigen und immer noch verbreitete Fehldeutungen korrigieren.

**Themen:** Jenseits- und Todesvorstellungen im Alten Orient und im Alten Israel – Auferstehungshoffnung in den Evangelien, bei Paulus und in der Offenbarung des Johannes – Die Hölle als Ewige Strafe? – „Weltuntergang und Wiederkunft Christi heute – Das Jüngste Gericht und seine Bedeutung für das gegenwärtige Leben – 77 Jungfrauen? Islamische Eschatologie im Koran – gewandeltes Verständnis von Raum und Zeit, Tod und Leben

**Referierende:** ao. Univ.-Prof. Dr. Willibald SANDLER, Senior Scientist DI Dr. Mira STARE, Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER

**Kursort:** Bildungshaus Batschuns, Kapf 1, 6835 Zwischenwasser

**Kosten:** 165,-/148,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Unterlagen)

**Anmeldung:** bis 24. April 2015 (begrenzte Teilnehmerzahl!)  
online: [www.theologischekurse.at](http://www.theologischekurse.at)  
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703

**Kurskonzept:** Mag. Erhard Lesacher, Dr. Peter Zeillinger

**Mitveranstalter:** Bildungshaus Batschuns



Pseudoreligiöse Vergöttlichung  
der beiden Führer in ihrem Mausoleum



## THEMA Spezial

Mittwoch, 25. Februar 2015, 18.30 – 21.00 Uhr

# Im Land des Kim Il Sung

Eindrücke aus Nordkorea

MMag. Alexander KRALJIC, Erzdiözese Wien

Die wenigen Nachrichten, die von Nordkorea nach außen dringen, sind bedrückend: eine chronisch unterernährte Bevölkerung, unmenschliche Arbeitslager, ein bizarrer Personenkult und eine Führung, die der Welt offen mit Atomkrieg droht. Jede Religionsausübung, insbesondere des Christentums, wird vom Staat massiv behindert und hat für die Beteiligten zumeist schwere Konsequenzen. Die offizielle Staatsdoktrin Juche („Autarkie“) betont die politische, militärisch-wirtschaftliche Selbständigkeit des Landes und ist als suggestive Ersatzreligion allgegenwärtig: Bilder und Statuen des „Großen Führers“ Kim Il Sung und seines Sohnes, des „Geliebten Führers“ Kim Jong Il, müssen öffentlich verehrt werden; Juche-Säulen in jedem Dorf verkünden die Überlegenheit der nordkoreanischen Ideologie; im Juche-Kalender beginnt die Zeitrechnung mit dem Geburtsjahr Kim Il Sungs ...

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: erbeten bis 18.2.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 51)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at



Zur Person:

MMag. Alexander KRALJIC, Generalsekretär der anderssprachigen Gemeinden in der Erzdiözese Wien und Vortragender bei den THEOLOGISCHEN KURSEN, besuchte Nordkorea im Sommer 2014 und berichtet von seinen Eindrücken.

Thema 14/15

# LETZTE FRAGEN

Sommersemester

Wien

## Übersicht

Fr,	27.2.15, 15.30	AUFTAKT – M. RENZ / W. KELLER / J.-H. TÜCK: Sterben – mit oder ohne Gott? (Grenzgänge I)	32
Sa,	28.2.15, 09.00	M. RENZ: Loslassen und Finden. Annäherung an letzte Geheimnisse	34
Di,	3.3.15, 09.00	V. BRANDSTÄTTER: Höllische Qualen – himmlische Chöre (Lektüreseminar)	35
Mi,	4.3.15, 18.30	O. FUCHS: Gericht und Fegfeuer (Gerechtigkeit I)	36
Do,	5.3.15, 09.00	O. FUCHS: Der zerrissene Gott. Die drei-eine Liebe in den Brüchen der Welt	37
Mi,	11.3.15, 18.30	I. FISCHER: Gott schafft Gerechtigkeit. Ostertheologie aus den Trauermetten (Gerechtigkeit II)	38
Mi,	18.3.15, 15.30	G. GRESHAKE: Himmel oder Hölle. Wider die Symmetrie (Gerechtigkeit III)	39
Mi,	18.3.15, 18.30	G. GRESHAKE: Das Mariendogma und die Hoffnung auf leibliche Auferstehung	40
Fr,	20.3.15, 15.30	Film – O. FRIEDRICH: Das Spiel vom Sterben des sturen Mannes. „Oktober November“ von Götz Spielmann	41
Mi,	25.3.15, 18.30	M. WOLFERS: Das verzeihe ich dir nie! Oder: Die Kraft der inneren Aussöhnung	42
Fr,	27.3.15, 15.30	Film – A. WALSER: Menschenwürdig sterben? Euthanasie – assistierter Suizid – Palliative Care (Grenzgänge II)	43
Mi,	8.4.15, 18.30	M. HEIMBACH-STEINS: Die Menschenrechte (Gerechtigkeit IV)	44
Do,	9.4.15, 09.00	M. HEIMBACH-STEINS: Wer bestimmt, was Frauen glauben?	45
Mi,	15.4.15, 18.30	J. MANEMANN: Faszination Dschihad?	46
Mo,	20.4.15, 18.30	L. HANDRICH: Riten und Bräuchen um den Tod in den Religionen (Seminar)	47
Mi,	22.4.15, 18.30	C. STEIN: Suizid. Die Abwesenheit des Anderen (Grenzgänge III)	48
Mi,	29.4.15, 18.30	A. MAYRHOFER: Die Würde des Menschen wird angetastet. Menschenhandel und moderne Sklaverei in Westeuropa (Gerechtigkeit V)	49
Mi,	6.5.15, 18.00	A. SERWATY / R. KAISLER: Nahtoderfahrungen. „Blick nach drüben“ – oder Fehlfunktion des sterbenden Gehirns? (Grenzgänge IV)	50
		Einladung zum Abonnement	51
		Anmeldekarte	51



## Letzte und vorletzte Fragen

Letzte Fragen – werden sie noch gestellt? Jahrhundertlang lag es in der Kompetenz der Religion, den Tod und das Danach zu deuten. Die Eschatologie, die „Lehre von den Letzten Dingen“ legte die gültigen dogmatischen Antworten vor. Lange Zeit unhinterfragt, funktionieren diese aber längst nicht mehr. Heutige Theologie „weiß weniger“. Sie spricht nicht mehr von Gericht, Fegfeuer, Himmel und Hölle als Örtlichkeiten. Vielmehr davon, dass „Gott selbst unser Ort sein“ wird (Augustinus, †430). Seine Barmherzigkeit ist unsere Zukunft.

Barmherzigkeit „gibt es“ aber nicht ohne Gerechtigkeit. Was macht Gott mit dem Unrecht, mit der Gewalt, die Menschen allerorten erleiden? Was mit den gedemütigten Opfern, was mit den Tätern? Neben den „Letzten Fragen“ befasst sich das Sommersemester auch mit Vorletztem wie: Sterben in Würde; Suizid; Verletzungen von Menschenwürde, Grundlagen der Menschenrechte. Und: Welche Einsichten lassen sich aus der Erfahrung von Todesnähe – sei es begleitend, sei es in einer Nahtoderfahrung – für die Gestaltung des Lebens gewinnen?

Wir laden Sie ein, neue theologische Annäherungen an Letzte Fragen zu versuchen sowie Hintergrund- und Orientierungswissen zu bedrängenden „vorletzten“ Fragen zu erwerben!

Unter anderem haben wir für Sie vorbereitet:

- Sterben – mit oder ohne Gott?
- Gericht und Fegfeuer – Himmel oder Hölle
- Das verzeih ich dir nie!
- Menschenwürdig sterben?
- Suizid
- Die Allgemeinen Menschenrechte. Universalethos oder Instrument westlicher Vorherrschaft?
- Gotteskrieger im „Islamischen Staat“
- Menschenhandel und moderne Sklaverei in Westeuropa
- Nahtoderfahrungen





- Auftakt – Reihe „Grenzgänge“ I

Freitag, 27. Februar 2015, 15.30 – 19.30 Uhr

## Sterben – mit oder ohne Gott?

### Strategien zur Anerkennung des Todes und zu seiner Überwindung

Der Tod begegnet nicht erst am Lebensende, er ist ein ständiger Begleiter durchs Leben: persönlich ereilt er einen zunächst meist als Hinterbliebene/n, später möglicherweise in der Pflege oder Begleitung und zuletzt beim eigenen Sterben. In jeder dieser Situationen entstehen bestimmte Bedürfnisse nach Zuwendung und Trost, Rückblick und Bereinigung, Abschied und Freigabe ... Diese alle haben kulturell vielfältige persönliche und rituelle Ausdrucksformen gefunden. Sie können Auskunft über die Befürchtungen und unterschiedlichen Hoffnungen im Angesicht des Todes geben; zugleich bezeugen sie verschiedene Weisen seiner Anerkennung, Deutung – und (möglichen) Überwindung: Erwartet uns in der letzten Grenzüberschreitung Heimkehr oder Wiederkehr? Ein „end-gültig“ gewordenes, ein verklärtes oder ein gänzlich „neues“ Dasein?

- Vortrag DDr. Monika RENZ, Kantonsspital St. Gallen

#### Grenzgang Sterben. Beobachtungen aus der Begleitung von Menschen in Todesnähe

Sterbeprozesse bringen unabhängig von der religiös-weltanschaulichen Einstellung eine Bewusstseinsveränderung mit sich: von der Fixierung auf die bloße Endlichkeit zum Überschreiten der Schwelle zwischen sich steigernder Angst und beginnendem Loslassen – schließlich die Aufhebung von Raum und Zeit, Angst und Schmerz, wo spirituelle Erfahrungen, Reifung und familiäre Prozesse häufig sind. Doch die Kommunikation mit Sterbenden will gewagt und gelernt sein.

- Vortrag Mag. Dr. Wittigo KELLER, Universität Wien

#### Rituale zu Abschied und Transformation. Zur Ästhetik der Letzten Dinge

Rituale markieren wirksam Veränderungen und Grenzen und zeigen kulturelle Konstanten sowie innovative Inszenierungstendenzen der vier großen Themen: Sterben, Tod, Trauer und Erinnerung. Ein Impulsreferat mit Bildern als Credo zur Ästhetik und Bedeutsamkeit der letzten Dinge und darüber hinaus ...



- Vortrag Univ.-Prof. Dr. Jan-Heiner TÜCK, Universität Wien

#### Werden wir wiederkommen?

#### Auferstehungsglaube und Reinkarnationsvorstellung auf dem Prüfstand

Die Faszination an der Wiedergeburtstheorie ist ungebrochen, selbst in den Kirchen hat die Reinkarnationsvorstellung längst Einzug gehalten. Doch ist sie mit dem christlichen Glauben an die Auferstehung vereinbar? Es gibt Gemeinsamkeiten, gravierender aber sind die Differenzen: im Zeitverständnis, im Menschenbild sowie in der Gestalt der erhofften Vervollkommnung.

- Podiumsgespräch: Moderation Mag. Teresa SCHWEIGHOFER, Universität Wien

- Zum Ausklang: Brot & Wien



#### Zu den Personen:

Monika RENZ, Psychologin, Theologin sowie Musik- und Psychotherapeutin ist Expertin für Wahrnehmung in Grenzzuständen und leitet die Psychoonkologie im Kantonsspital St. Gallen.



Wittigo KELLER, Bildender Künstler und Kulturanthropologe an der Universität Wien, hat sich auf Ritual- und Funeralkultur und Bewusstseinsforschung sowie deren erlebnishafte Darstellung und Kulturübersetzung spezialisiert.



Jan-Heiner TÜCK, Dogmatiker an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Wien, lässt sich in seiner theologischen Arbeit gerne von Literatur und Philosophie inspirieren und sucht den Dialog mit anderen religiösen und weltanschaulichen Positionen.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 20,- / 16,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: erbeten bis 20.2.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S.51) oder [wienerkurs@theologischekurse.at](mailto:wienerkurs@theologischekurse.at)

## Seminar mit Klangreise

Samstag, 28. Februar 2015, 09.00 – 12.30 Uhr

# Loslassen und Finden

Eine Annäherung an letzte Geheimnisse

DDr. Monika RENZ, Kantonsspital St. Gallen

Loslassen ist nicht einfach ein „Tauschgeschäft“. Loslassen können ist ein schmerzlicher Prozess: Kunst und Gnade zugleich. Das Aushalten der leeren Hände und des Nicht-mehr-Könnens gehören dazu. Loslassen führt, spirituell betrachtet, auch einem Finden entgegen, selbst da, wo der Eindruck bleibt, es geschehe ins Leere hinaus. Jesus am Kreuz übergab seinen Geist in die Hände des Vaters. Hoffnung und Gnade gehören zusammen. Auch bei Sterbenden geht es nicht nur um das Loslassen, sondern nicht minder um ein Finden, ein neues Angeschlossensein an etwas ganz Anderes, eine neue Seinsweise. Die Wahrnehmung Sterbender verändert sich ähnlich wie bei Nahtoderfahrungen. Das Erleben Sterbender ist von besonderer Intensität und Sensibilität.

Arbeit mit Märchen, Symbol und Klangreise. Die auf Selbsterfahrung angelegte Klangreise führt uns über Körperentspannung und monochrome Musik in eine Annäherung ans Erleben Sterbender, in ein Loslassen und Finden. Austausch in der Gruppe.

**Ort:** 1010 Wien, Stephansplatz 3  
**Beitrag:** 30,- / 24,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE (inkl. Begleitbuch)  
**Anmeldung:** erbeten bis 21.2.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S.51) oder [wienerkurs@theologiskurse.at](mailto:wienerkurs@theologiskurse.at)



**Zur Person:**  
 Monika RENZ, Psychologin, Therapeutin und Theologin, ist überzeugt: Spiritualität gibt und ist selbst Antwort auf letzte Fragen.

**Buch zum Thema:** Monika RENZ, Hoffnung und Gnade. Erfahrung von Transzendenz in Leid und Krankheit – Spiritual Care, Freiburg im Breisgau 2014.

## Lektüreseminar (3-teilig)

Dienstag, 03. März 2015, 09.00 – 11.30 Uhr

Weitere Termine: Dienstag, 10. und 17. März 2015, jeweils 09.00 – 11.30 Uhr

# Höllische Qualen – himmlische Chöre

Die letzten Dinge in Philosophie und Literatur

Mag. Dr. Veronika BRANDSTÄTTER, THEOLOGISCHE KURSE

Qualende Verdammnis und ewige Seligkeit, reinigendes Feuer und paradisische Freuden: Die Auseinandersetzung mit den Letzten Dingen führt jeder Mensch – auch biblische und säkulare Schriftsteller, Theologen und Philosophen – auf eigene Weise. Da es über diese End-Zukunft aber keine Gewissheit gibt, sind ihre Fragen und (vorläufige) Antworten nur in bildhafter Rede zugänglich: offen und in starken Bildern häufig in der älteren Literatur wie in „Der Ackermann aus Böhmen“ (um 1414); komödienhaft zur Zeit der Gegenreformation: „Philemon, der fröhliche Märtyrer“ (17. Jh.); und im 20 Jh. auf die Zeitgeschichte hin gedeutet: „Festianus, Märtyrer“, ein Hörspiel von Günter Eich. Weder die Unerschrockenheit der Märtyrer und der Jubel der Erlösten noch die Verzweiflung von vermeintlich Verdammten können die Unsicherheit beseitigen: Wer weiß – und: Wie wird es sein?

**Ort:** 1010 Wien, Stephansplatz 3  
**Beitrag:** 24,- / 19,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE  
**Anmeldung:** erbeten bis 24.2.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S.51)



**Zur Person:**  
 Veronika BRANDSTÄTTER ist Latinistin und Germanistin und hat in Wien Theologie studiert. Neben der Geschichte des philosophischen Denkens gilt ihr besonderes Augenmerk der Rezeption biblischer und religiöser Motive in der Literatur. Als AHS-Lehrerin mit Jahrzehnte langer Berufserfahrung gibt Veronika Brandstätter bei den THEOLOGISCHEN KURSEN seit vielen Jahren Latein-Sprachkurse für Anfänger bis zum Lektürekurs für weit Fortgeschrittene und lehrt seit 1992 im Theologischen Kurs Kulturgeschichte Europas und Philosophie.

- Vortrag – Reihe „Gerechtigkeit“ I

Mittwoch, 04. März 2015, 18.30 – 21.00 Uhr

## Gericht und Fegefeuer

### Gerechtigkeit durch Wahrheit und Versöhnung

Univ.-Prof. Dr. Ottmar FUCHS, Universität Tübingen

Die längste Zeit überstrapaziert, ist heute die Rede von Jüngsten Gericht pastoral eher verpönt. Zu viel Heilsangst, zu viele Seelenqualen hat sie hervorgebracht. Aber kann zugunsten der grenzenlosen Liebe Gottes auf die – doch biblisch garantierte – Gerechtigkeit verzichtet werden: für Opfer und Täter, Böcke und Schafe, die zur Rechten und die zur Linken? Zugleich will Gott, dass alle Menschen gerettet werden – auch wenn er den Himmel nicht unterschiedslos öffnet: Das Gericht wird nichts einebnen, es wird alles ans Licht bringen, was im Verhältnis der Menschen zueinander unrecht war. Aber auch Gott wird sich anfragen lassen müssen. Und er wird uns eine bewegende – von Liebe und Verzeihen getragene – Konfrontation mit Ihm und miteinander zumuten ...

**Ort:** 1010 Wien, Stephansplatz 3

**Beitrag:** 9,- / 7,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE

**Anmeldung:** erbeten bis 25.2.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S.51) oder wienerkurs@theologischekurse.at

#### Zur Person:

Ottmar FUCHS ist seit 1998 Professor für Praktische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen. Seine Forschungsschwerpunkte sind: Religion und Solidarität, Theologie und Diakonie, Fragen der Postmoderne und Pluralität, Theologie des Zweiten Vatikanischen Konzils.

**Buch zum Thema:** Ottmar FUCHS, Das Jüngste Gericht. Hoffnung auf Gerechtigkeit, Regensburg (2. Auflage) 2009.

**Mitveranstalter:** Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems und Personalentwicklung Pastorale Berufe der Erzdiözese Wien



## Studienvormittag

Donnerstag, 05. März 2015, 09.00 – 11.30 Uhr

## Der zerrissene Gott

### Die drei-eine Liebe in den Brüchen der Welt

Univ.-Prof. Dr. Ottmar FUCHS, Universität Tübingen

Was taugt der liebe Gott – angesichts einer Welt, in der tagtäglich Menschen im Erleiden von Schmerz, Unrecht und Katastrophen seine schweigende Abwesenheit erfahren? Die Frage nach dem Bösen in der Schöpfung kann – trotz aller theologischen Kunstgriffe – weder allein den Menschen noch einem göttlichen Plan angelastet werden.

Der christliche Glaube „behauptet“ Kühnes: Der allmächtig-liebende Gott beschreitet den Weg der Menschwerdung, macht sich die Defizite seiner Schöpfung, den Überschuss an Bösem, selbst zu eigen – un-glaublich wie die Fußwaschung, abgründig wie das Kreuz, dunkel wie der Widerspruch zwischen erfolgter Erlösung und anhaltendem Leiden der Kreatur.

Das Zeugnis eines „schwachen“ Glaubens kann nicht auf Plausibilitäten verweisen. Er sucht auch nicht seinen „zerrissenen“ Gott zu rechtfertigen. Aber er vertraut auf die Präsenz Gottes auch in den Brüchen dieser Welt und auf den langen Atem der drei-einen Liebe.

**Ort:** 1010 Wien, Stephansplatz 3

**Beitrag:** 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

**Anmeldung:** erbeten bis 26.2.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S.51) oder wienerkurs@theologischekurse.at

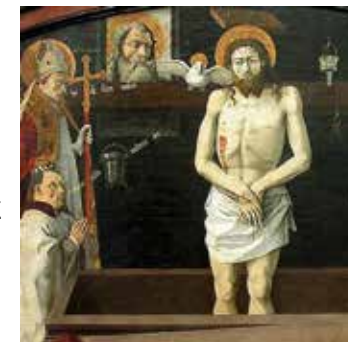
**Zur Person:** siehe Seite 36.

**Bücher zum Thema:** Ottmar FUCHS, Wer's glaubt, wird selig ... Wer's nicht glaubt, kommt auch in den Himmel, Würzburg 2012.

Ottmar Fuchs, Der zerrissene Gott. Das trinitarische Gottesbild in den Spannungen der Welt, Ostfildern (2. Auflage) 2014.

**Mitveranstalter:** Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems

Altartafel von Boulbon



- Vortrag – Reihe „Gerechtigkeit“ II

Mittwoch, 11. März 2015, 18.30 – 21.00 Uhr

## Gott schafft Gerechtigkeit

Ostertheologie aus den Trauermetten

Mag. DDr. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE

An den drei Tagen vor Ostern kommt der Tagzeitenliturgie besondere Bedeutung zu. Vor allem die schlichten morgendlichen „Trauermetten“ führen ungeschönt-direkt in das dramatische Geschehen der Erlösung ein: Beklemmend und anrührend erhebt sich aus den Psalmen die Stimme Jesu Christi als des in wachsender Entfremdung von seinem Gott und den Menschen leidenden Gerechten. Wird Gott sich als Anwalt des Verfolgten erweisen? Und – wie? – ihm Recht verschaffen?

Die ältere Tradition sowie einige seit der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils alternative Feierformen werden vorgestellt und als Quellen authentischer Spiritualität für eine existentielle Feier von Ostern erschlossen.

**Ort:** 1010 Wien, Stephansplatz 3

**Beitrag:** 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

**Anmeldung:** erbeten bis 4.3.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S.51)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at

### Zur Person:



Ingrid FISCHER hat in Wien Psychologie, Humanbiologie (Promotion 1984) und Theologie (Promotion sub auspiciis praesidentis 2012) studiert und ist seit 2001 im wissenschaftlich-pädagogischen Team der THEOLOGISCHEN KURSE für die Fächer Liturgik und Kirchengeschichte tätig. Ihr primäres Anliegen ist die für einen mündigen Glauben elementare theologische Erschließung liturgischer Ausdrucksformen in Geschichte und Gegenwart.

**Buch zum Thema:** Ingrid FISCHER, Die Tagzeitenliturgie vor Ostern. Feier – Theologie – Spiritualität, Tübingen 2013



- Studiennachmittag – Reihe „Gerechtigkeit“ III

Mittwoch, 18. März 2015, 15.30 – 17.30 Uhr

## Himmel oder Hölle

Wider die Symmetrie

em. Univ.-Prof. Dr. Gisbert GRESHAKE, Freiburg/Rom

Blickt man auf künstlerische Darstellungen vom jüngsten Gericht, wird dort nicht selten die Menschheit symmetrisch aufgeteilt in „Schafe zur Rechten“ und „Böcke zur Linken“. Diese Verbildlichung biblischer Vorstellungen prägt zweifellos das Glaubensbewusstsein vieler Christen.

Wie aber verhält sich diese Annahme einer endgültigen Spaltung der Menschheit in Himmel und Hölle zur Grundüberzeugung des Neuen Testaments, dass Gott die Liebe ist, und dass Gott „will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen“ (1 Tim 2,4)?

**Ort:** 1010 Wien, Stephansplatz 3

**Beitrag:** 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

**Anmeldung:** erbeten bis 11.3.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S.51)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at



**Zur Person:** siehe Seite 40.

### Bücher zum Thema:

Gisbert GRESHAKE, Leben – stärker als der Tod. Von der christlichen Hoffnung, Freiburg 2008.  
Gisbert GRESHAKE, Hinführung zum Glauben an den drei-einen Gott, Freiburg 2008.

**Mitveranstalter:** Personalentwicklung Pastorale Berufe der Erzdiözese Wien

Hans Memling, Danzig



## Vortrag

Mittwoch, 18. März 2015, 18.30 – 21.00 Uhr

## „In den Himmel aufgenommen“

Das Mariendogma und die Hoffnung auf die leibliche Auferstehung

em. Univ.-Prof. Dr. Gisbert GRESHAKE, Freiburg/Rom

Mit der Aufnahme Marias in den Himmel haben nicht wenige Menschen ihre liebe Not. Wie soll man sich das vorstellen: „mit Leib und Seele“? Deshalb ist zunächst zu klären, was mit leiblicher Auferstehung gemeint ist. Geht es wirklich darum, dass das, was von unserer Körpermaterie noch übrig ist, einst aus den Gräbern „eingesammelt“ und im Himmel „verklärt“ wird? Sodann lohnt die keineswegs überflüssige Frage, wer denn Maria überhaupt ist. Denn ähnlich überraschend wie die Antwort auf das Problem der leiblichen Auferstehung könnte es sein, die Bedeutung Marias für das Mensch-Sein an sich kennenzulernen.

**Ort:** 1010 Wien, Stephansplatz 3**Beitrag:** 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE**Anmeldung:** erbeten bis 11.3.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S.51) oder wienerkurs@theologischekurse.at**Zur Person:**

Gisbert GRESHAKE war von 1974–1985 Professor für Dogmatik an der Universität Wien und anschließend bis 1999 an der Universität Freiburg im Breisgau. Seit 1998 ist er ständiger Gastprofessor an der Gregoriana in Rom. Die Schwerpunkte seines theologischen Forschens und Lehrens sind Eschatologie, Gnadenlehre und Trinitätslehre (Communio-Theologie).



**Buch zum Thema:** Gisbert GRESHAKE, Maria – Ecclesia. Perspektiven einer maria-nisch grundierten Theologie und Kirchenpraxis, Regensburg 2014.



## Film &amp; Gespräch

Freitag, 20. März 2015, 15.30 – 18.30 Uhr

## Das Spiel vom Sterben des sturen Mannes

„Oktober November“ von Götz Spielmann

Dr. Otto FRIEDRICH, Die Furche, Wien

Vor den Augen der Zuschauer stirbt der Wirt (Peter Simonischek) eines Voralpengasthofs. Dennoch erzählt „Oktober November“ primär vom Leben – dessen unabänderliche Bedingung der Tod ist und bleibt. Die Qual des Sterbens läutert den Scheidenden und bietet den zurückbleibenden Töchtern Sonja und Verena so etwas wie eine Zukunft: Die Schwestern haben bis dahin sehr unterschiedliche Leben gelebt. Das Sterben des Vaters aber wird für beide zum Wendepunkt.

Der Film ist so auch eine paradoxe Intervention gegen die Daseinsverneinung: Wen der Lebensmut verlässt, der kann doch hoffen – an der Schwelle und trotz des Todes. Ein religiöses Motiv, das diesen „säkularen“ Film trägt.

**Ort:** 1010 Wien, Stephansplatz 3**Beitrag:** 12,- / 9,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE**Anmeldung:** erbeten bis 13.3.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S.51) oder wienerkurs@theologischekurse.at**Zur Person:**

Otto FRIEDRICH ist Leiter der Ressorts Religion, Medien, Film bei der Wochenzeitung „Die Furche“. Zuvor war er Programmdirektor im Kardinal König Haus. Seit vielen Jahren bietet er Seminare zu ausgewählten Filmen an.



**Vortrag**

Mittwoch, 25. März 2015, 18.30 – 21.00 Uhr

**Das verzeihe ich dir nie!****Oder: Die Kraft der inneren Aussöhnung**

Mag. Dr. Melanie WOLFERS SDS, IMPuls LEBEN, Wien

Beziehungen sind ein zentrales Element unseres Lebens. In diesem dynamischen Geflecht bleiben Kränkungen nicht aus. Manchmal geht eine Verletzung tief und wir geraten aus dem Lot: „Dunkle“ Gefühle wie Wut, Hass oder Ohnmacht, innere Streitgespräche und Rachephantasien blockieren uns. Darüber hinaus besteht die Gefahr, den erlittenen Schmerz an andere weiterzugeben und so neues Leid zu produzieren. Die Täter-Opfer-Geschichte wird fortgeschrieben.

Der Weg der inneren Aussöhnung hilft, sich von der Last einer erlittenen Kränkung zu befreien. Wunden wandeln sich in neue Lebensmöglichkeiten und das Einverständnis mit sich, mit anderen und mit Gott wächst.

In Vortrag und Gespräch werden Schritte auf dem Weg des Vergebens dargestellt und die therapeutische Dimension des christlichen Glaubens entfaltet.

**Ort:** 1010 Wien, Stephansplatz 3**Beitrag:** 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE**Anmeldung:** erbeten bis 18.3.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S.51) oder wienerkurs@theologischekurse.at**Zur Person:**

Nach dem Studium von Theologie und Philosophie arbeitete Melanie WOLFERS als Seelsorgerin an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. 2004 trat sie in die Ordensgemeinschaft der Salvatorianerinnen ein, in deren Zentrum die therapeutische Dimension christlicher Spiritualität liegt. Sie gründete IMPulsLEBEN, ein Projekt für junge Erwachsene (www.impulsleben.at) und ist als Autorin tätig.

**Buch zum Thema:** Melanie WOLFERS, Die Kraft des Vergebens. Wie wir Kränkungen überwinden und neu lebendig werden, Freiburg (5. Auflage) 2014.

[www.theologischekurse.at](http://www.theologischekurse.at)

• **Vortrag & Film kontrovers – Reihe „Grenzgänge“ II**

Freitag, 27. März 2015, 15.30 – 20.00 Uhr

**Menschenwürdig sterben?****Euthanasie – assistierter Suizid – Palliative Care**

Dr. Angelika WALSER, Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems

„Menschenwürdig sterben“ will jeder. Was man aber jeweils genau darunter versteht – darüber gehen die Meinungen in unserer Gesellschaft auseinander. Für die einen bedeutet menschenwürdiges Sterben in erster Linie, über den Zeitpunkt des eigenen Todes selbst bestimmen zu können. Für die anderen verbindet sich damit der Wunsch nach medizinischer, vor allem aber menschlicher Unterstützung im Sterben. Zahlreiche Medien haben die Debatte in jüngster Zeit aufgegriffen.

Nach einem Überblick über aktuelle ethische und theologische Positionen wird die Problematik anhand des Filmes „Und morgen Mittag bin ich tot“ (Frederik Steiner, 2013) konkret diskutiert – als Anregung, im gesellschaftlichen Ringen um den richtigen Umgang mit der letzten Lebensphase eine eigene Position zu finden.

**Ort:** 1010 Wien, Stephansplatz 3**Beitrag:** 15,- / 12,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE**Anmeldung:** erbeten bis 20.3.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S.51) oder wienerkurs@theologischekurse.at**Zur Person:**

Angelika WALSER, Germanistin und habilitierte Moralthologin wurde nach Jahren der Tätigkeit im Schuldienst, bei den THEOLOGISCHEN KURSEN sowie als Assistentinnenvertretung an den Universitäten Wien und Innsbruck als Ethik-Koordinatorin der Concerted Action „Geneskin“ im Auftrag der Europäischen Kommission bestellt (2005-2008). Danach war sie Managerin

der interdisziplinären Plattform „Religion and Transformation in Contemporary European Society“ der Universität Wien (2010-2013) und unterrichtet heute als Lehrbeauftragte an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems.

- Vortrag – Reihe „Gerechtigkeit“ IV

Mittwoch, 08. April 2015, 18.30 – 21.00 Uhr

## Die Menschenrechte

### Universalethos oder Instrument westlicher Vorherrschaft?

Prof. Dr. Marianne HEIMBACH-STEINS, Universität Münster

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte gilt als Grundlage eines universalen Ethos, zugleich wird immer wieder der Einwand vorgebracht, sie seien ein Produkt der abendländischen Kultur oder gar Instrument eines westlichen Imperialismus. – Worin also gründen die Menschenrechte? Welche Annahmen gehen ihrer absoluten oder relativen Verbindlichkeit voraus? Wie sehen alternative Menschenrechtskonzepte aus? Gibt es Annäherungen aus unterschiedlichen kulturellen, weltanschaulichen und religiösen Traditionen?

**Ort:** 1010 Wien, Stephansplatz 3

**Beitrag:** 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

**Anmeldung:** erbeten bis 1.4.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S.51) oder wienerkurs@theologischeskurse.at

#### Zur Person:



Die habilitierte Sozialethikerin Marianne HEIMBACH-STEINS hat in Bonn, Würzburg und Freiburg Katholische Theologie und Germanistik studiert. Die Direktorin des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften an der Universität Münster mit vorrangigem Interesse für politische und Menschenrechtsethik sowie Genderfragen ist auch Herausgeberin des Jahrbuchs für Christliche Sozialwissenschaften und Mitglied in Arbeitsgruppen von „Justitia et Pax“.

**Buch zum Thema:** Marianne HEIMBACH-STEINS, Menschenrechte in Gesellschaft und Kirche. Lernprozesse – Konfliktfelder – Zukunftschancen, Mainz 2001.

**Mitveranstalter:** Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems



## Studienvormittag

Donnerstag, 09. April 2015, 09.00 – 11.30 Uhr

## Wer bestimmt, was Frauen glauben? Religionsfreiheit und Gleichstellung der Geschlechter

Prof. Dr. Marianne HEIMBACH-STEINS,  
Universität Münster



Die Gleichstellung von Mann und Frau ist ein ebenso grundlegender menschenrechtlicher Anspruch wie die Religionsfreiheit. Aber zwischen diesen Ansprüchen bestehen erhebliche Spannungen. Zahlreiche Menschenrechtskonflikte erwachsen etwa aus der Kollision zwischen traditionellen religiösen Erwartungen an Geschlechterrollen und emanzipatorischen Ansprüchen von Frauen. Der Streit um religiöse Symbole und Kleidervorschriften, aber auch das Ringen um Beteiligungsrechte von Frauen in Kirchen und Religionsgemeinschaften zeigen dies deutlich.

**Ort:** 1010 Wien, Stephansplatz 3

**Beitrag:** 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

**Anmeldung:** erbeten bis 2.4.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S.51) oder wienerkurs@theologischeskurse.at

„Eine Theologie, in der nur Männer Definitionsmacht besitzen, setzt das Bild des Menschen mit dem des Mannes gleich. Aus dieser Tradition folgt bis heute eine Hierarchisierung zu Lasten der Frauen.“ Marianne Heimbach-Steins

**Zur Person:** siehe Seite 44.

#### Bücher zum Thema:

Marianne HEIMBACH-STEINS, Religionsfreiheit. Ein Menschenrecht unter Druck, Paderborn 2012.

Marianne HEIMBACH-STEINS, „... nicht mehr Mann und Frau“. Sozialethische Studien zu Geschlechterverhältnis und Geschlechtergerechtigkeit, Regensburg 2009.

## Vortrag

Mittwoch, 15. April 2015, 18.30 – 21.00 Uhr

# Faszination Dschihad?

Prof. Dr. Jürgen MANEMANN, Forschungsinstitut für Philosophie Hannover

Was veranlasst junge Menschen in westlichen Ländern sich für den „Islamischen Staat“ zu begeistern – als Gotteskrieger für eine Ideologie, die den Hass gegen den Westen auf ihre Fahnen schreibt? Ihr Interesse am Dschihadismus, aber auch das Phänomen der leeren Aggression unter Jugendlichen, die sich gegen nichts richtet, weisen darauf hin, dass in unserer Gesellschaft, dass mit unseren kulturellen Lebensformen etwas zutiefst nicht mehr stimmt. In nachmodernen Gesellschaften breitet sich mehr und mehr eine nihilistische Grundstimmung aus, die Zynismus, Resignation und Ressentiment fördert.

Wie sollten sich Christinnen und Christen angesichts dieser Herausforderungen positionieren? Der Vortrag zeigt Wege auf, wie dem Dschihadismus und dem Nihilismus widerstanden werden kann.

**Ort:** 1010 Wien, Stephansplatz 3

**Beitrag:** 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

**Anmeldung:** erbeten bis 8.4.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S.51)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at

### Zur Person:

Jürgen MANEMANN, habilitierter Fundamentaltheologe und von 2004 bis 2009 Professor für Christliche Weltanschauung, Religions- und Kulturtheorie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt, leitet heute das Forschungsinstitut für Philosophie Hannover. Sein Interesse u. a. für politische Theologie, (medizin-) ethische Fragen, Zeitdiagnosen und Sozial- und Kulturwissenschaften schlägt sich in interdisziplinärer und internationaler Kommissions-tätigkeit sowie der Herausgeberschaft des Jahrbuchs „Politische Theologie“ nieder.



## Seminar (3-teilig)

Montag, 20. April 2015, 18.30 – 21.00 Uhr

Weitere Termine: Montag, 27. April und 4. Mai 2015, jeweils 18.30 – 21.00 Uhr

# „Um deinetwillen möge die Menge weinen ...“ Riten und Bräuche um den Tod in den Religionen

Dipl.-Theol. Mag. Lothar HANDRICH, Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE

Sterben, Tod und das „Danach“ – diese Thematik hat alle großen religiösen Traditionen in Ost und West befruchtet und unterschiedliche Einsichten vom „Ende“ hervorgebracht:

- „Nimm mich auf Mutter Ganga“. Leben und Sterben am Ganges (Hindu-Traditionen)
- „Wie kurz ist aller Dinge Sein...“. Mit Buddha ins Nirvana (Buddhist. Traditionen)
- „Der Barmherzige wird mich empfangen ...“ (Judentum und Islam)

Jeder Abend bietet eine kurze Einführung in die wichtigsten Aspekte der jeweiligen Tradition. Danach werden die heiligen Schriften zum Thema Sterben und Tod befragt. Ergänzend bringen Bilder und kurze Videosequenzen die Vielfalt der religiösen Riten und Bräuche nahe.

**Ort:** 1010 Wien, Stephansplatz 3

**Beitrag:** 24,- / 19,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

**Anmeldung:** erbeten bis 13.4.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S.51)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at

### Zur Person:

Lothar HANDRICH studierte Philosophie/Theologie in Deutschland und Indien. An der Universität in Wien absolvierte er das Studium der Religionspädagogik und arbeitet seit einigen Jahren an einer religionswissenschaftlichen Dissertation über die Entstehung des Sikhismus. Er unterrichtet als AHS-Lehrer in Wien-Donaustadt und ist Dozent für Religionswissenschaft bei den THEOLOGISCHEN KURSEN in Wien





• Vortrag – Reihe „Grenzgänge“ III

Mittwoch, 22. April 2015, 18.30 – 21.00 Uhr

## Suizid

### Die Abwesenheit des Anderen

Dr. med. Claudius STEIN, Kriseninterventionszentrum



Hinter der Absicht sich zu töten steckt fast immer eine verzweifelte, eingeengte und dem Betroffenen ausweglos erscheinende Lebenssituation. Suizidäußerungen und Suizidversuche sind deshalb grundsätzlich als ein Hilferuf zu verstehen, der nicht überhört werden darf. In solch akuten Nöten ist das Da-Sein eines Anderen und sein Gesprächsangebot fast immer hilfreich. Noch besser ist es Ursachen, Motive und Beweggründe einer derart lebensbedrohlichen Entwicklung früh zu erkennen. Welche Maßnahmen zur Vorbeugung lassen sich ergreifen? Und mögliche Auswege aufzeigen?

**Ort:** 1010 Wien, Stephansplatz 3

**Beitrag:** 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

**Anmeldung:** erbeten bis 15.4.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S.51)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at

#### Zur Person:



Der Arzt und Lehrtherapeut (Katathymes Bilderleben) Claudius STEIN hat sich im Lauf seiner langjährigen psychotherapeutischen Tätigkeit zudem auf Krisenintervention und Suizidprävention spezialisiert. Claudius Stein ist Ärztlicher Leiter und Geschäftsführer des Kriseninterventionszentrum Wien sowie seit 2005 Stellvertretender Vorsitzender der Österreichischen Gesellschaft für Suizidprävention.

**Buch zum Thema:** Claudius STEIN, Spannungsfelder der Krisenintervention. Ein Handbuch für die psychosoziale Praxis, Stuttgart 2009.

**Mitveranstalter:** Telefonseelsorge und Gesprächsinsel der Erzdiözese Wien

[www.theologischekurse.at](http://www.theologischekurse.at)



• Vortrag – Reihe „Gerechtigkeit“ V

Mittwoch, 29. April 2015, 18.30 – 21.00 Uhr

## Die Würde des Menschen wird angetastet

### Menschenhandel und moderne Sklaverei in Westeuropa

Anna MAYRHOFER FMM, SOLWODI Österreich

Viele Frauen in Notsituationen oder extremer Armut verlassen ihre Heimatländer in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Sie erweist sich meist als ebenso trügerisch wie die versprochenen Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten: Hilflos der psychischen und physischen Gewalt ihrer „Helfer“ ausgesetzt, geraten Frauen und Mädchen in finanzielle Abhängigkeit und werden in ausbeuterische Beziehungen, Arbeitsverhältnisse oder in die Prostitution gezwungen – auch hierzulande. Sie erfahren Fakten über Österreich als Transit- und Zielland, wo die Nachfrage der Männer nach gekauftem Sex den Markt fördert; aber auch mögliche Hilfestellungen für die Opfer von Menschenhandel – trotz der schwierigen Identifizierung und noch mühsameren strafrechtlichen Verfolgung der Täter.

**Ort:** 1010 Wien, Stephansplatz 3

**Beitrag:** 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

**Anmeldung:** erbeten bis 22.4.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S.51)  
oder wienerkurs@theologischekurse.at

#### Zur Person:



Sr. Anna Mayrhofer ist Franziskanerin der Missionarinnen Mariens; ihrer 13-jährigen Tätigkeit für SOLWODI (Solidarität mit Frauen in Not) Deutschland (Osnabrück) verdankt sie profunde Kenntnisse der Situation sowie viel Erfahrung im Umgang mit Frauen als Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution. Heute leitet Sr. Anna die Schutzwohnung von SOLWODI Österreich.

**Info zum Thema:** [www.solwodi.at](http://www.solwodi.at)

• Vortrag und Gespräch – Reihe „Grenzgänge“ IV

Mittwoch, 06. Mai 2015, 18.00 – 21.00 Uhr

# Nahtoderfahrungen

## „Blick nach drüben“ – oder Fehlfunktion des sterbenden Gehirns?

- Alois SERWATY, Netzwerk Nahtoderfahrung

### Nahtoderfahrung – eine spirituelle Grenzerfahrung aus persönlicher Sicht

Der Referent mit Eigenerfahrung diskutiert in subjektiver Perspektive die These, dass der Wert einer NTE nicht in einer besonderen Erkenntnis, sondern in ihrer inneren Überzeugungskraft liegt.

- Rudolf KAISLER, Universität Wien

### Bin ICH mein Gehirn? – Das „Leib-Seele-Problem“ in der aktuellen Naturalismus-Debatte

Der Vortrag stellt einige theologisch-philosophische Denkfiguren zum Verhältnis von Leib und Seele, Körper und Geist vor: Was lässt sich der naturalistischen Infragestellung des autonomen Bewusstseins entgegenen? Woran das geistige Moment menschlicher (Nicht-)Existenz festmachen?

**Ort:** 1010 Wien, Stephansplatz 3  
**Beitrag:** 12,- / 10,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE  
**Anmeldung:** erbeten bis 29.4.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S.51) oder wienerkurs@theologischekurse.at



**Zu den Personen:**

Alois SERWATY, Gründer des Vereins „Netzwerk Nahtoderfahrung“, ist am Erfahrungsaustausch sowie an der reflexiven Einbindung dieses Phänomens in den wissenschaftlichen Diskurs interessiert.

Rudolf KAISLER hat Theologie, Religionspädagogik und Psychologie studiert und war u. a. als Assistent am

Institut für Theologische Grundlagenforschung der Universität Wien tätig. Seit 2013 ist er Fakultätsmanager der Katholisch-Theologischen Fakultät.

**Anmeldekarte** (bitte senden an: THEOLOGISCHE KURSE, Stephansplatz 3, 1010 Wien)

Ich bestelle:

- Generalabo Sommersemester (18 Veranstaltungen):  
150,- / 120,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE
- Abo „Grenzgänge“ (4 Veranstaltungen):  
42,- / 33,50 für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE
- Abo „Gerechtigkeit“ (5 Veranstaltungen):  
45,- / 36,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE
- Wahlabonnement Sommersemester  
(gültig für 6 Einzelveranstaltungen zu maximal 12,-):  
46,- / 37,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE

Ich melde mich verbindlich für folgende Einzelveranstaltungen an:

Termin	Thema	Name
.....	.....	.....
.....	.....	Adresse
.....	.....	.....
.....	.....	E-Mail
.....	.....	.....
.....	.....	Tel .....

Bitte senden Sie mir Informationen über die Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE zu.

## Einladung zum Abonnement

Sie können zwischen vier Abos wählen: dem Generalabo für alle 18 Veranstaltungen (ca. 35% Ermäßigung), den Themenabos „Grenzgänge“ und „Gerechtigkeit“ (ca. 25% Ermäßigung) und dem Wahlabo (ca. 15% Ermäßigung). FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE erhalten weitere 20% Ermäßigung auf ihre Abos.

Generalabo (18 Veranstaltungen)  
150,- / 120,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Abo „Grenzgänge“ (4 Veranstaltungen)  
42,- / 33,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Abo „Gerechtigkeit“ (5 Veranstaltungen)  
45,- / 36,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Wahlabo Sommersemester (Sie wählen 6 beliebige Einzelveranstaltungen zu max. 12,-)  
46,- / 37,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Ermäßigungen auf Einzelveranstaltungen für SchülerInnen, StudentInnen sowie in anderen begründeten Fällen sind auf Anfrage möglich.

Für KulturpassbesitzerInnen ist die Teilnahme kostenlos!



Hieronymus Bosch, Der Aufstieg in das himmlische Paradies (Detail), Palazzo Grimani Venedig, 1500-04



# THEOLOGISCHE KURSE



WIENER THEOLOGISCHE KURSE  
INSTITUT FERNKURS FÜR THEOLOGISCHE BILDUNG  
1010 Wien, Stephansplatz 3

Tel.: +43 1 51552-3703  
Fax: +43 1 51552-3707  
office@theologischekurse.at  
www.theologischekurse.at

qualitätstestiert nach  
LQW und Ö-Cert

